

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Traubenburg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Faust & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeltungspreis: pro Seite 416.

Zeitungspreis: Vierteljährlich 12 Mk., halbjährlich 22 Mk., monatlich 60 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Abgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratpreis: die 7spaltige Zeile 20 Pf., 5spaltige 15 Pf., 3spaltige 10 Pf., 2spaltige 7 Pf., 1spaltige 5 Pf. Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Einzelne Abgabe kann bezwungen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 130.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Die größte Seeschlacht.

Bögernd öffnet der Chef des englischen Admiralstabs den Mund. Bögernd und in Abständen. Die erste kurze Mitteilung gibt er am Nachmittag des Freitag aus. Sie besagt lediglich dies: „In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: Queen Mary, Indefatigable, Invincible, Defence, Black Prince, Turbulent, Tipperary, Fortune, Sparrowhawk, Ardent. Andere Schiffe werden noch vermisst.“

Der zweite Protokoll kommt einige Stunden später am Abend des 2. Juni. Er besagt: „Neben den bereits mitgeteilten Verlusten wird noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior“, der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldung eingelaufen, dagegen sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.“

Mit diesen Veröffentlichungen wird zugestanden, daß die englische

Niederlage noch weit größer

ist, als sie vom deutschen Admiralstab behauptet wurde. Es sind nach englischer Angabe noch drei weitere große Kampfschiffe gesunken, ein Schlachtschiff und zwei Panzerkreuzer. Bei diesen Typen handelt es sich um Schiffe, die größer sind als das auf deutscher Seite verlorene Linienschiff „Pommern“. Eins, die „Invincible“, hat sogar 7000 Tonnen mehr als das größte verlorene deutsche Kampfschiff. Dazu kommt dann noch der Verlust des Panzerkreuzers „Warrior“, der 13 750 Tonnen maß, also auch größer als die „Pommern“ war, mit dessen Bau 1905 begonnen wurde, und der eine Besatzung von 704 Mann im Frieden aufwies.

Der Schlachtschiff „Invincible“ ist erst 1907 vom Stapel gelaufen und hat eine Wasserverdrängung von 20 300 Tonnen. Seine Besatzung zählte 780 Köpfe.

Panzerkreuzer „Black Prince“ lief 1904 vom Stapel und hat 13 750 Tonnen Wasserverdrängung. Besatzung: 700 Mann.

Panzerkreuzer „Defence“ lief 1907 vom Stapel, hat 14 800 Tonnen, 850 Mann Besatzung.

Von den Torpedobootszerstörern haben „Tipperary“ (1914 gebaut) 1900 Tonnen, „Fortune“ (1913) 980 Tonnen, „Sparrowhawk“ (1913) 970 Tonnen, „Ardent“ (1913) 980 Tonnen. Die sechs fehlenden Zerstörer werden ebenfalls als verloren gelten müssen, so daß die Zahl von zehn gesunkenen Zerstörern die auf deutscher Seite angegebene Zahl noch um eins übertrifft.

Bestritten wird auf englischer Seite lediglich der Untergang des großen Kampfschiffes „Warspite“, das 28 000 Tonnen verdrängte. Nun wird vom deutschen Admiralstab bekanntgegeben, daß der Verlust der „Warspite“ am Tage beobachtet worden ist. Es ist nicht gut anzunehmen, daß das Wegfallen eines solchen Riesens verheerend gemeldet werden könnte. Trotz der Hitze des Gefechts, trotz der Ausspannung aller Nerven, trotz Pulverdampf und Granatenwolken ist da nicht leicht ein Fehltritt anzunehmen. Immerhin wollen wir den Verlust der „Warspite“ zunächst offen lassen; die Verluste der Engländer sind ja ohnehin sechsmal so groß wie die der Deutschen.

Nebrigens läuft, während diese Zeilen geschrieben werden

Der erste englische Bericht

über die größte Seeschlacht ein, die bisher geschlagen wurde. Der Bericht lautet:

„Am 31. Mai nachmittags entspann sich auf der Höhe der jütländischen Küste ein Seegefecht. Die britischen Schiffe, die in Kampf gerieten, waren die Schlachtschiff-Flotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtflotte kam das unsichtige Wetter zu Hilfe; sie vermied einen längeren Kampf mit unsern Hauptstreitkräften. Bald, nachdem diese auf dem Kampfplatz erschienen waren, kehrte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtschiffe „Queen Mary“, „Indefatigable“ und „Invincible“ sowie die

Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ sind gesunken. „Warrior“, der kampfunfähig wurde, mußte, nachdem er ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner wird gemeldet, daß die Zerstörer „Tipperary“, „Turbulent“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ und „Ardent“ verloren sind. Von sechs andern ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken. Die Verluste des Feindes sind ernst; wenigstens ein Schlachtschiff wurde zerstört, einer schwer beschädigt. Es wird berichtet, daß ein Schlachtschiff während der Nacht von unsern Zerstörern versenkt ist. Zwei leichte Kreuzer, die kampfunfähig wurden, sind wahrscheinlich gesunken. Die Zahl der Zerstörer, worüber der Feind während des Kampfes verfügte, kann nicht genau angegeben werden, sie muß aber zweifellos groß gewesen sein.“

Stellt man diesem englischen den geistigen deutschen Bericht gegenüber, so fällt die Unbestimmtheit auf, die der Engländer über die deutschen Verluste äußert, gegenüber der deutschen Sicherheit, mit der die Einbußen des Feindes registriert und mitgeteilt werden. Daraus erhellt, daß die englische Beobachtung eine weit bessere gewesen ist als die englische. Daraus ergibt sich weiter, daß die deutschen Nerven den schweren zwölfstündigen Kampf intakter überstanden haben als die englischen. Die ruhigeren Nerven pflegen nun allgemach beim Sieger vorzuherrschen. Auch dieses Moment beweist, daß die Deutschen die erste große Seeschlacht erfolgreich bestanden haben. Die Frage, ob auch die „Warspite“ gesunken oder nicht gesunken ist, kann man da auf sich beruhen lassen. Ohnehin haben die Engländer in dieser Schlacht mehr als 130 000 Tonnen verloren, was auch für ihren Bestand, der den deutschen um das Dreifache übertrifft, eine starke und nicht ungefährliche Einbuße darstellt.

Der englische Bericht wird auf das englische Publikum

einen gewaltigen Eindruck

machen. In Deutschland hat man durchgängig keine Kenntnis vom britischen Hochmut, mit dem man drüben auf die Kontinentalmächte herabblüht. Der britische Stolz verkündet laut auf allen Straßen, daß mit der englischen Seemacht sich keine Macht messen kann, daß es für sie nichts Unwiderstehliches gibt. Dieses Köhmen war auch während der ganzen Dauer des Weltkriegs kein Ende. Und nun schlägt die Kunde von der ersten Seeschlacht durch die englischen Reihen, und die Schlacht hat mit einer englischen Niederlage geendet. Das trifft ins britische Herz wie keine der vielen britischen Niederlagen, die England auf dem Lande, oder der vielen Einzelschlagen, die England zur See erlitten hat. Die größte Seeschlacht aller Zeiten hat England verloren! Das peitscht jeden Engländer in die Höhe. Die britische Admiralität geht schweren Tagen entgegen.

Sie versucht ja schon, in ihrer ersten zusammenhängenden Veröffentlichung um Nachsicht zu bitten. Das unsichtige Wetter sei den Deutschen zu Hilfe gekommen. Die Ausrede ist durchsichtig. Das Wetter pflegt die Eigentümlichkeit zu haben, neutral zu sein, Freund mit Feind in gleicher Weise zu begünstigen oder zu benachteiligen. Der Hinweis auf das Wetter soll denn auch einen britischen Mangel verdecken, den

Mangel an Aufklärung.

Die britischen Schiffe, das Oberkommando wie die Unterführer, werden des öftern durch die deutsche Manövrierung überrascht worden sein. Darauf deutet auch die Bemerkung von dem spätern Eingreifen der Großkampfschiffe. Sie sind in den ersten Stunden der Schlacht offenbar nicht zur Stelle gewesen; sie sind drahllos herbeigerufen worden und haben der Schlachtschiff-Flotte nicht mehr diejenige Unterstützung gewähren können, auf die die Engländer angewiesen waren. Dieser Umstand zwingt dann zu der Annahme, daß die Engländer über die Stärke und Zusammenfügung der deutschen Flotte vorher überhaupt nicht orientiert waren, daß sie diese Kenntnis erst im Laufe des Kampfes gewannen, als es zu spät war.

Dagegen scheinen die Deutschen über die Geschwader ihrer Gegner genau unterrichtet gewesen zu sein. Der Vizeadmiral Scheer, der Oberkommandierende der deutschen Flotte, hat danach seine Dispositionen treffen und seine Befehle ausgeben können. Die bessere Aufklärung der Deutschen ist nun den

Zeppelin zu danken,

die nach Mitteilung von neutraler Seite aus der Höhe die Schlacht begleitet und ihre Beobachtungen dem Flottenchef drahtlos übermittelt haben. Die Beobachtungen aus 1800 bis 2000 Metern Lufthöhe sind sofort taktisch wie operativ benutzt worden und haben offenbar die Engländer oft verblüfft und allmählich in Verwirrung gebracht.

Auf die große Bedeutung der Zeppeline für die Kampfhandlungen in der Nordsee hat der englische Lord Montagu erst vor drei Wochen in einer Rede sein Publikum aufmerksam gemacht. Die „Times“ brachte am 10. Mai einen Auszug aus dieser Rede. Darin hieß es: „Die Zeppelinge fängt eben gerade an. Die ganze lange Strecke von der Küste Dänemarks bis nach Holland hinunter kann von den deutschen Luftschiffen überblickt werden. Die deutschen Patronenluftschiffe sind imstande, sich mindestens zwei Tage schwebend zu halten, und beherrschen einen Horizont von 70 bis 80 Meilen. Auf diese Weise können sie die deutsche Flotte über die Bewegungen unserer Flotte fortwährend unterrichten. Wir haben nichts dergleichen.“

Auf die Leistungen und die

Mitwirkung der deutschen Luftschiffe

und Seeflugzeuge wird denn auch in einer halbamtlichen Veröffentlichung ausdrücklich aufmerksam gemacht, die Wolff über die Schlacht verbreitet. Sie lautet: „An der Schlacht vor dem Skagerrak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linienschiffen, Schlachtschiffen, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen Seestreitkräfte, Torpedoboots- und Unterseebootsflotten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber.“

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Diese sind mit den feindlichen Schlachtschiffen und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags in das Gefecht gekommen, in das dann nacheinander auch die beiderseitigen Großkampfschiffe eingriffen.

Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboots mehrfache, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warspite“, den Schlachtschiff „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, sowie mehrere Zerstörer.

Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboots- und Kreuzergefächte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderm hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feind in fast ununterbrochenem zwölfstündigen Kampf bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust der „Frauenlob“ muß endgültig gerechnet werden; das Schiff ist anscheinend in der Nacht zum 1. Juni während eines Teilgefechts gesunken. Von den Torpedoseestreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt. Ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Verhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marine-Luftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärung und Meldetätigkeit zu dem Erfolg unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.“

Damit allein ist natürlich der deutsche Sieg über einen weit mächtigeren Feind nicht erforscht worden. Es kommen noch viele Umstände und Eigenschaften wie Fähigkeiten hinzu. Indessen, darüber werden wir erst nach dem Kriege genau unterrichtet werden. Solange der Krieg dauert, muß die

Marine am verschwiegensten

sein. Operationen zu Lande nehmen einmal ein Ende; sie können nach ihrem Abschluß ins Licht der öffentlichen Beurteilung gerückt werden. Anders zur See. Der Kampfplatz bleibt hier stets gleich: der Ozean. Die Welt.

gungen für Sieg die Niederlage bleiben stets dieselben. Da darf auch nach einem glücklichen Tage nichts aus der Schale geplaudert werden, denn der Gegner würde davon lernen.

Wir werden daher nur Brocken erfahren, aber keinen genauen Bericht, der in die Geheimnisse des Kampfes einbringt. Nur Neuheiten, keine intime Schilderung des gewaltigen Bombardements, das so viele junge Menschenleiber auf den Grund der See geworfen hat. Um so eindringlicher wird überall in der Welt die

politische Bedeutung dieser Seeschlacht

besprochen werden. Namentlich soweit sie sich in der Richtung auf den möglichen Frieden auswirkt.

Der Sieg der deutschen Seestreitkräfte trifft zeitlich mit der starken Ablehnung zusammen, die der Vierverband den amerikanischen Friedensbestrebungen entgegensetzt. Der Vierverband hat der nach Frieden rufenden Welt stolz erklärt, es gäbe keinen Frieden, solange er nicht gestiftet habe. Mit den Siegen aber, die nach seiner Versicherung dem Friedensschluß vorangehen müssen, hat er aber noch immer nicht den Anfang machen können. Zu der Niederlage Italiens in Südtirol gesellt sich jetzt die schwere Niederlage des meerbeherrschenden Englands zur See.

Die Bedeutung dieser Niederlage wird man in England morgen noch mehr als heute nach Kräften zu bestreiten suchen. Man wird die englischen Verluste niedriger, die deutschen höher angeben, als der deutsche Bericht es tut, und man wird die große ziffermäßige Überlegenheit der englischen Flotte, die der deutsche Bericht behauptet, bestreiten. Man wird aber an der Tatsache nicht vorbeikommen, daß die englische Flotte bedeutende Verluste erlitten hat, daß sie

sich zurückziehen mußte, ohne die ihr übertragene Aufgabe lösen zu können, und daß die englische Führung und Technik zum allerbesten keine Überlegenheit über die deutsche gezeigt hat. Im Gegenteil. Selbst diese das britische Nationalgefühl noch schonende Annäherung an die Wahrheit muß den Engländern zu denken geben.

Nun beruht freilich die meerbeherrschende Stellung Englands nicht auf der technischen und strategischen, ja nicht einmal auf der zahlenmäßigen Überlegenheit der englischen Flotte allein, sondern im wesentlichen auf ganz andern Verhältnissen. Das zahlenmäßige Übergewicht der englischen Flotte wird durch den Bezug der französischen, russischen und italienischen Verbündeten verstärkt, dazu kommt der entscheidende Faktor, daß kein Schiff von der deutschen und belgischen Küste aus den Weg in dem Atlantik suchen kann, ohne in die Nähe der englischen Inseln zu kommen, und dadurch unter die englische Kontrolle zu geraten. Die ungeheure

Gunst der geographischen Lage Englands

wird noch dadurch verstärkt, daß Deutschland sich gleichzeitig mit Frankreich und Rußland im Kriege befindet, wodurch die Zufuhr und Durchfuhr durch diese Länder automatisch gesperrt ist. Hat auch die neueste Seeschlacht gezeigt, daß Englands Flottenmacht nicht imstande ist, offensiv gegen Deutschland vorzugehen, hat auch der Ruf der englischen Marine einen neuen, kaum zu überwindenden Stoß erlitten, so wird durch sie der Ring, den England um Deutschland gelegt hat, noch nicht durchbrochen.

Man hat die Lage Deutschlands in diesem Weltkriege mit einer belagerten Festung verglichen, und dieser Vergleich trifft auch in seiner Anwendung auf die neuesten Ereignisse zu. Alle deutschen Erfolge, so groß und so im-

ponierend sie sind, tragen den Charakter teils abgeschlagener Angriffe, teils gelungener Kasakle, durch die der Belagerungsring gebrochen, und neuer Raum für den Belagerten gewonnen wird.

Die Belagerung selbst hört aber nicht auf,

solange der Ring nicht vollständig durchstoßen ist oder der Gegner die Ausichtslosigkeit seines Unternehmens eingesehen hat.

Solche Einsicht zu fördern, könnte der neue deutsche Seesieg wohl geeignet sein. Auch er ist ein Glied in der Kette des ungetreuen Verteidigungskrieges, der von den Zentralmächten nach allen Seiten hin mit kräftigen Vorstößen geführt wird. Wohin die Gegner blicken, von einem Erfolg ist für sie nirgends etwas zu finden, desto mehr von seinem Gegenteil. Und von der großen Wende, die uns über den Sieg des Vierverbandes zum Weltfrieden führen soll, ist nirgends die geringste Spur!

Mit welchem Hohne, mit welcher Erbitterung hat die Vierverbandspresse das Friedenswort Wilsons abgelehnt: „Wenn man nicht überwältigen kann, muß man beraten!“ Können sie überwältigen? Wieder ist ein Versuch zur Überwältigung kläglich gescheitert, und viele deutsche Seelente, aber noch weit mehr englische haben ihn mit dem Leben bezahlen müssen. Wir betauern diese Opfer einer hochmütigen, alle friedlichen Ratschläge abweisenden Politik, wir betauern diese Opfer ohne Unterschied der Nation, aber wir danken es zugleich unsern Kameraden zur See, daß sie zur Verteidigung des Landes ihre Pflicht getan haben. Sie waren dabei ausübende Organe des deutschen Volkswillens, der jeden Weg zum Frieden zu gehen bereit ist, nur den einen nicht, der über die Niederlage Deutschlands und des deutschen Volkes führt.

Was der Krieg bringt.

Der Caillette-Wald erstürmt.

Gegenüber der großen Seeschlacht in der Nordsee ist das Interesse des Publikums an den Vorgängen auf den Festlandskriegsschauplätzen vorübergehend in den Hintergrund gedrängt worden. Ganz zu Unrecht, denn der gestrige deutsche Tagesbericht, den wir keines später Erscheinens wegen nur einem Teile unserer Leser zugänglich machen konnten, bringt wiederum eine sehr wichtige Meldung von der Westfront:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Störung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abends westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Kampfe zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrefeuer unter großen Verlusten umbrechen mußten.

Auf dem westlichen Ufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinen Erfolg.

Ostlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Baug-Leiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht sowie drei Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinflieger über dem Marce-Nähen zum Absturz gebracht, ferner in unserm Bereich je ein Doppeldecker über Baug und westlich Mördringen. Der gestern gemeldete, westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Wulger außer Gefecht gefetzte Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Duzend Gefangene ein.

Südöstlich des Dschwath-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Einnahme des Caillettewaldes bedeutet den Anfang erbitterter Kämpfe um das Fort Wang, über welche die Berichte der nächsten Tage angefüllt sein werden.

Artilleriekämpfe in Separabien.

Der österreichische Meeresbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der bekarabischen und wolhynischen Front nahmen stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht an. Auch an der Kwa entwickelte der Feind gestern eine erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich des Gebirgs Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzort vor. Im Raume von Arjiero eroberten sie den Monte Barco (Höhe vom Monte Cengio) und fasten nur auch südlich der Orte Fusine und Pofina auf dem Südufer des Pofina-Sees festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojusa östlich von Blera (Salona) zersprengten wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall. An der unteren Bojusa Patrouillenkämpfe.

Neben den Vorgängen auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden die Ereignisse in Separabien in der nächsten Zeit erhöhtes Interesse beanspruchen. Alles deutet darauf hin, als ob die Russen hier zu einer neuen Offensive schreiten wollen, nachdem sie sich seit Januar an dieser Stelle ziemlich ruhig verhalten hatten.

Die Kämpfe im Sudan und in Aegypten.

Als Ergänzung zu den Berichten über die Kämpfe gegen den Sultan von Darfur traf vom Sirba noch folgende amtliche Meldung ein: Nach sorgfältiger Schätzung betrug die feindliche Streitmacht, die bei Veringa in der Nähe von El Fasher besetzt wurde, 2600 Schlingen. Die feindlichen Verluste sind bedeutend schwerer als bisher gemeldet wurde. Die Kavallerie des Feindes hat sehr gelitten. Bisher wurden insgesamt 3200 Gewehre konfisziert, es werden noch immer Waffen abgeliefert. Unter der Beute befanden sich ferner 4 Kanonen, 55 000 Gewehrpatronen und 300 Pfund Schießpulver sowie eine große Menge Material zur Herstellung von Pulver. Ungefähr die Hälfte der normalen Bevölkerung von 55 000 Personen kehren bereits nach der Stadt zurück.

Der in Aegypten kommandierende Offizier meldet, daß herrliche australische und neuseeländische Truppen am Morgen des 31. Mai einen gelungenen Angriff auf die feindliche Front von Bir Salmana, 20 Meilen östlich von Katia, ausgeführt haben. Der Feind wurde gezwungen, das Lager zu räumen, und wurde mit beträchtlichen Verlusten in östlicher Richtung vertrieben. Am Morgen lösten Flugzeuge die berittenen Truppen bei der Verfolgung ab und fügten dem fliehenden Feinde mit Bomben weitere Verluste zu.

Nur krank . . . !

Aus einem Lazarett geht der „Frankfurter Zeitung“ folgende kleine Skizze zu:

Ein halbes Jahr hindurch war er im Felde. Von Kriegsbeginn an hatte er alle Strapazen und Geschle seines Landwehr-Regiments mitgemacht, bis — nun bis es eben nicht mehr weiterging und bis er elend zurückbleiben mußte, während die Kameraden vorwärts stürmten.

Mit diesen Kranken und Verwundeten wird er ins Vaterland zurückgebracht. An der ersten Stappenstation steigen sie aus. Ein Sanitäter fordert sie:

„Die Verwundeten bitte hierher!“ Und zu den übrigen gewendet: „Von Ihnen ist also niemand verwundet? Sie sind alle nur krank?“

„Nur krank“ tönt es im Chor zurück.

„Nur krank“, erwidert auch der sich kaum haltende Landwehrmann.

Ein hübsches, sauberes Krankenzimmer bereint sie jetzt. Drei der Insassen haben leidliche Überletzungen, die sämtlich schon vernarbt sind, und eine baldige Wiederherstellung erhoffen lassen. Die übrigen Kranken leiden an Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus, Herzschwäche usw. Während jene bereits munter umherspazieren, müssen diese das Bett hüten, weil bei ihnen noch lange nicht an eine Genesung zu denken ist. Alle Tage in den Besuchsstunden kommen Gäste, die ein aufrichtiges Mitgefühl für die Kriegsverletzten hierherführt. Diesmal ist eine vornehme Dame dabei, die Liebesgaben verteilt. Mitleidvoll wendet sie sich einem verletzten Soldaten zu, der seinen Arm in der Binde trägt. Nachdem sie in ein Weichen ausgefragt, gilt ihr Interesse einem im Bette liegenden Kranken.

„Und wo sind Sie denn verwundet, Sie Herrmeister?“

„Ich bin nicht verwundet“, gibt er leise zurück.

„So so, Sie sind nur krank, nicht wahr? Was fehlt Ihnen denn?“

„Nur krank . . .“ haucht der Gefragte mit einem schmerzlichen Zucken seines Körpers.

Der pünktliche Kanonenschuß.

In der „Feldzeitung der 10. Armee“ lesen wir folgende Sagnette: In einem Militärposten in Aegypten zeigt alltäglich nach alter Gewohnheit ein Kanonenschuß die Mittagstunde an. Ein junger Offizier, der sich mit dem schönen Eifer des Neulings um alle Dinge kümmert, fragte eines Tages den Artilleristen vom Dienste: „Wie wissen Sie aber die genaue

Zeit, zu der Sie schießen müssen?“ — „Ich sehe auf meine Uhr, Herr Leutnant.“ — „Und Ihre Uhr geht wirklich ganz regelmäßig?“ — „Wunderbar.“ — „Ich lasse sie alle Monate bei dem Uhrmacher im nächsten Orte genau stellen. Das ist ein Schweizer, der schon seit Jahren hier wohnt.“ Ein paar Tage darauf kommt der Offizier gerade um die Mittagstunde bei dem genannten Uhrmacher vorbei. Er sieht, wie der Mann an der Tür seines Hauses steht und augenscheinlich auf etwas wartet. Der Offizier grüßt ihn und fragt: „Haben Sie denn in dem elenden Nest auch etwas zu tun?“ — „Nicht allzuviel“, antwortete der Uhrmacher, „ich habe mehr Muße als Arbeit, und so kann ich auch ruhig hier stehen und auf den Schuß am Mittag warten . . .“ — „Auf dem Kanonenschuß?“ — „Gewiß doch“, fuhr der Uhrmacher fort. „Das muß ich wohl, denn danach stelle ich hier alle Uhren.“

Der Juwelenraub im Nermelkanal.

Mit den zahlreichen Schiffen, die seit Kriegsbeginn im Nermelkanal zugrunde gingen und nun auf dem Boden des Meeres liegen, verstreut auch hohe Werte an Materialien, borem Geld und Juwelen, die diese Schiffe bargen. Und mehr als ein hoffnungsreicher Phantast mag sich schon mit dem Gedanken getragen haben, wie schön es doch wäre, wenn man in der Nordsee ungestört nach Kostbarkeiten herumfischen könnte. Ein wahrer schwimmender Schatz fiel nach den Meldungen französischer Blätter zwei Schiffen in die Hände, die in der Nähe der englischen Küste ein schwimmendes Kästchen aus dem Meere zogen, das nicht weniger als 66 wertvolle Diamanten enthielt. Doch die Freude der glücklichen Finder war eben groß wie kurz: das Kästchen mit samt seinem Inhalt wurde ihnen nämlich sofort an Land von dem Hafenkommissar abgenommen, der es unternehmen will, nach den rechtmäßigen Besitzern zu forschen.

Auf Grund der Kriegskarte.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ werden über die Bemerkung Bethmann-Hollwegs über die „Kriegskarte“ einige Erläuterungen gegeben, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Bethmann war nämlich dieser Tage in München, und der Chefredakteur des genannten Blattes ist von ihm empfangen worden. Vermutlich spricht also hier der Reichskanzler mit. Es heißt in dem Artikel:

Wenn die verantwortlichen Staatsmänner der Entente einen Blick auf die Kriegskarte werfen und die dort verzeichneten Tatsachen für sich sprechen lassen, werden sie auch die Neußerungen des Reichskanzlers verstehen, daß die jetzige Kriegskarte die Grundlage für einen Frieden bilden müsse. Wir sagen absichtlich die Grundlage. Es ist ein unehrliches Mißverstehen, wenn man aus den Worten des Reichskanzlers herausgelesen hat, daß die undurchbringlichen Schützengräben, die die Mittelmächte im Osten und Westen errichteten, die derzeitigen deutschen unerreichlichen Soldatenmauern auch die Grenzen eines Friedensschlusses sein müssen. Noch in keinem Kriege — man denke nur an 1870 — war dies der Fall, aber die militärischen Errungenschaften, die mit unendlich viel Blut erstritten worden sind, müssen die Ausgangspunkte irgendwelcher Verhandlungen bilden. Das ist so unzweifelhaft und so klar, daß eine andre Deutung nur auf Böswilligkeit und Verdrehung der Tatsachen gegründet sein kann. In der Ententepresse wird Deutschland die Schuld zugeschoben, daß der furchtbare Krieg noch kein Ende erreichen könne. Deutschland war im Gefühl seiner Kraft und der wertvollen Pfänder, die es in der Hand hat, stets bereit, das blutige Ringen zu beenden.

Daß das ein „unehrliches Mißverstehen“ ist, haben wir Herrn Grey gegenüber sogleich hervorgehoben. Zurechnen wäre der Reichskanzler schon in der Lage, derlei Entstellungen seiner Worte zu hindern: er brauchte nur deutlicher zu sagen, was Deutschland nicht anstrebt . . .

Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Dem Preussischen Landtag ist eine Denkschrift über die Be-
seitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall be-
rührten Landesteilen vorgelegt worden. Ueber die Zahl der
Kriegsopfer und über die Vernichtung von Hab und Gut in Ost-
preußen berichtet die Denkschrift:

In Ostpreußen sind 1820 Personen getötet, 433
körperlich beschädigt, 10 725 verschleppt und 366 weibliche Per-
sonen als geschändet gemeldet worden. 40 bis 50 Kinder
sind aus diesen Schändungen hervorgegangen, für welche auf
Grund besonderer Bestimmungen vom Staate gesorgt wird. Die
Zahl der Getöteten hat sich allmählich als wesentlich größer her-
ausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde, immer von
neuem fand und findet man vergrabene Leichen solcher Zivil-
personen, die bis dahin als verschleppt galten. Von den Ver-
schleppten sind inzwischen auch sehr viele gestorben, da die russi-
sche Regierung einen großen Teil dieser Verschleppten ohne Für-
sorge der Verlesung hat anheimfallen lassen.

Die Zahl der in der Provinz ganz oder teilweise zer-
störten Gebäude beträgt rund 34 000, davon entfallen auf
den Regierungsbezirk Königsberg 2400, auf Gumbinnen 18 700
und Allenstein 12 900. 3100 Gebäudezerstörungen trafen Städte,
30 000 das Land. An den Zerstörungen sind 35 Städte und 1000
Ortschaften beteiligt. Die Wiederherstellungskosten werden auf
200 bis 350 Millionen Mark berechnet. Die übrigen Schäden
sind in genauer Weise nicht feststellbar. Den größten Umfang
haben dem landwirtschaftlichen Charakter entsprechend die eigent-
lichen landwirtschaftlichen Schäden. Doch ist der gewerbliche und
kaufmännische Schaden sowie Brand- und Trümmerschaden an
sonstigen beweglichen Eigentum gleichfalls erheblich. Ist doch in
mindestens 100 000 Wohnungen der Hausrat völlig, in fast eben-
soviel weiteren teilweise vernichtet worden. Einschließlich
der Gebäudeschäden wird zurzeit mit einer Gesamt-
summe von 1 1/4 bis 1 1/2 Milliarden Mark gerechnet,
ohne daß diese Schätzung Anspruch auf sichere Richtigkeit erheben
kann. An Vorentscheidungen wurden bis 1. Mai dieses Jahres
in Ostpreußen bei 710 671 Anträgen insgesamt 482 758 565,91
Mark angewiesen.

In Westpreußen hat sich der Feind in der Hauptsache
auf Requisitionen von Lebensmitteln, Pferden und Wagen be-
schränkt. Unmittelbare Kriegsschäden haben in den Kreisen
Straßburg und Löbau insgesamt zwei Städte und 33 ländliche
Ortschaften erlitten. Die vorwiegend polnische Bevölkerung ist
im allgemeinen geschont worden; Verschleppungen haben nicht
stattgefunden, getötet sind zwei Personen, verletzt vier und ge-
schändet acht Frauen und Mädchen. Die unmittelbaren Kriegs-
schäden betragen, abgesehen von den noch nicht geschätzten Wald-
schäden, etwa 1 580 000 Mark, wovon 530 200 Mark bereits als
Vorentscheidungen an 940 Geschädigte gezahlt worden sind.

Ueber die Flucht und die Flüchtlingsfürsorge
macht die Denkschrift folgende Angaben: Insgesamt haben in
Ostpreußen 400 000 Personen die Heimat verlassen; von diesen
entfielen 300 000 auf die aus unmittelbar von den Kriegsereig-
nissen betroffenen Kreisen geflüchteten Personen, 100 000 auf
die übrigen Kreise. Die Zahl der Personen, die von dem Flüch-
lingskommissar nach den für die staatliche Unterbringung be-
stimmten Gebieten übergeführt wurden, betrug rund 176 000. Die
dem Staat aus der Unterbringung und Verpflegung der Flücht-
linge erwachsenen und liquidierbaren Kosten beliefen sich bis Ende
April 1916 auf ungefähr 22 380 000 Mark. Hierzu kommen noch
400 000 Mark, die für Unterkunft und Verpflegung der nicht in
den staatlichen Unterbringungsgebieten untergebrachten sogenann-
ten versprengten Flüchtlinge aus den Sammelgeldern gezahlt sind.

Zur Unterstützung der Landwirtschaft, die durch den
Russeneinfall 872 000 Stück Vieh verlor, sind von der Regierung
24 499 000 Mark zinsfreie Vorschüsse und 5 800 000 Mark ver-
zinsliche Darlehen zur Beschaffung von Motorpflügen zur Ver-
fügung gestellt worden. Dadurch ist es ermöglicht worden, daß
in der Zeit vom 1. Dezember 1914 bis 1. Dezember 1915 der
Wert des lebenden Inventars um etwa 97 Millionen Mark stieg,
die Winterungsfelder wieder bestellt werden konnten und die
Sommerung besser ausfallen konnte, so daß die Brotgetreide-
ernte 1916 in Ostpreußen voraussichtlich eine Mehrernte von
8 Millionen Zentnern gegen 1915 ergeben wird, falls die Witte-
rung nicht zu ungünstig ist. Für Kartoffeln wird mit einer
Mehrproduktion von 7 Millionen Zentnern gerechnet. Die Zahl
der Viehhaltenden Haushaltungen ist in Ostpreußen auch wieder
gestiegen. —

Das Kriegsernährungsamt an der Arbeit.

Am Mittwoch vormittag führte einem Wolff-Bericht zufolge
der Vorstand des Kriegsernährungsamts seine Beratungen über
die Regelung der Butter- und Fettversorgung zu
Ende. Die Errichtung einer dem Amt angegliederten Stelle,
welche diese Angelegenheit einheitlich bearbeiten soll, wurde be-
schlossen. Schon vor ihrer Errichtung soll eine Reihe von Be-
stimmungen dem Reichsfanzler zur sofortigen Einführung emp-
fohlen werden, um die Butter- und Fettversorgung, vor allem in
den größeren Städten und Industriebezirken, besser und gleich-
mäßiger zu gestalten:

Die Beschlagnahme eines großen Teiles aller Molkebutter
für die Zentraleinkaufsgesellschaft; der Zwang zur Ein-
führung von Fettkarten in zweckmäßiger Form für alle
Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern; die Beschränkung
des Butterverkaufes an Private auf das ihnen nach der Fettkarte
zustehende Quantum; dabei soll Vorbehalte getroffen werden, daß
die Erzeugung von Milch und die Zufuhr zu den Molkereien
durch jene Eingriffe nicht leidet. Eine umfangreiche Verteilung
von Kraftfutter gegen die Verpflichtung zur Milch- und Butter-
lieferung soll erstrebt werden.

Die anschließende Beratung der Zuckerfrage hatte das
erfreuliche Ergebnis, daß aus den zur Verfüllung bestimmten
Zuckerbeständen erhebliche Mengen sofort zum Einmachen von
Obst freigegeben werden können. Die Verwendung von Saccharin
als Zuckerersatz soll möglichst weit ausgedehnt werden.

Die Beratungen über die Gemüse-, Kaffee- und
Teeversorgung kamen noch nicht zum Abschluß. Dringend

empfohlen wurde eine möglichst reichliche Gewinnung von ein-
heimischem Mehltee, für welche es jetzt höchste Zeit ist.

Eine besondere Abteilung des Kriegsernährungsamts soll
sich mit der systematischen Bekämpfung der ver-
schiedenen Arten von Warenwucher, Schieflungen
und unlauteren Anzeigen und der Einwirkung auf schnelle und
wirksame Bestrafung dieser Vergehen befassen.

Nachmittags fand eine längere Beratung des Vorstandes
mit den Vertretern der Arbeitgeberorganisationen
statt, wobei die Wünsche der von ihnen vertretenen Kreise be-
sprochen und praktische Vorschläge für die Beseitigung von Miß-
ständen gemacht wurden. —

Notizen.

Der Senatskonvent des Reichstags beschäftigte sich am
Freitag mit der Geschäftsfrage. Es soll versucht werden, die Be-
ratungen bis Pfingsten zu Ende zu führen, und zwar soll am
Montag die dritte Lesung des Glatts vorgenommen werden. Dann
folgen noch die Ernährungsfragen, eine Reihe anderer Vorlagen
und die Kreditvorlage, die bis jetzt dem Reichstag noch nicht zu-
gegangen ist. —

Regelung des Druckpapierverbrauchs. Nach einer Mitteilung
des „Berl. Tagebl.“ ist eine Verordnung des Bundesrats in Vor-
bereitung, die den Verbrauch von Druckpapier für
Zeitungen und Zeitschriften nun endgültig regeln
soll. Ueber die dabei in Frage kommenden Interessen der Zei-
tungsbesitzer wird eine Konferenz der Verleger beraten, die am
Sonntagabend in Berlin tagt, und bei der auch das Reichsamt des
Innern vertreten sein wird. —

Verhaftung eines sozialistischen Abgeordneten. Der sozia-
listische Abgeordnete von Mailand, Treves, wurde unter der
Anklage des Hochverrats verhaftet, weil er in einer Flug-
schrift gegen die italienische Armeeleitung feststellte, daß weder
der König noch Cadorna die Kriegführung verstanden, und weil
er die italienische Armeeleitung angriff. —

Verlustliste Nr. 541.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbrei-
tungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment
Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 184, 1. Pionier-Bataillon Nr. 3
und Minenwerfer-Kompanie Nr. 118. —

Verlustliste Nr. 542.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbrei-
tungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-
Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infan-
terie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-
Regiment Nr. 165, Infanterie-Regiment Nr. 188, Reserve-In-
fanterie-Regiment Nr. 206, Garde-Reserve-Pionier-Regiment
und Pionier-Regiment Nr. 29. —

Depeschen.

Französischer Tagesbericht.

W. L. B. Paris, 3. Juni. Amtlicher Bericht vom
2. Juni, nachmittags: In den Argonnen Sandgraben-
kämpfe in den Abzweigungen Bauquois, Courtes Chanffes
und Gille merte. Die Franzosen sprengten mehrere
Dueschminen und beschädigten unterirdische Arbeiten der
Deutschen.

Auf dem linken Maasufer verschaffte ein Gegen-
angriff den Franzosen einen Fortschritt um etwa 100 Meter in
den Verbindungsgräben der Deutschen südlich des Saurettes-
Waldes. Ein Angriff der Deutschen zwischen diesem Walde
und Cumidres wurde durch unser Sperrefeuer aufgehalten
und konnte nicht vorbrechen.

Auf dem rechten Maasufer dauerte die Schlacht
gestern und heute nach Äußerst erbittert auf der
ganzen Front von Thiamont und Baug an und
erstreckte sich sogar östlich über die Feste Baug bis
Damloup. Deutsche Angriffe in der Gegend von Thiamont
und Donamont wurden durch unser Feuer und unsere
Gegenangriffe abgewiesen.

Südöstlich der Feste Donamont gelang es den
Deutschen, in dem südlichen Teil des Caillettewaldes
und in die südlichen Zugänge zum Teiche von Baug einzu-
dringen. Auf dem rechten Flügel brachen alle deutschen An-
griffe gegen die Umgegend von Baug und Damloup nach
sehr erheblichen Verlusten zusammen. In diesen Gefechten
erreichte der Geschützkampf eine außerordentliche Heftigkeit;
er dauerte auf der ganzen angegriffenen Front an. Auf der
übrigen Front war die Nacht ruhig.

Luftkrieg: Gestern ließen französische Flug-
zeuge geschwader einer Gruppe deutscher Flieger, welche
von einem Angriff auf Bar-le-Duc zurückkehrten, ein Ge-
fecht. Sie zwangen eine zweite Gruppe feindlicher Flug-
zeuge, ihren Ort zu verändern. Ein deutsches Flugzeug
wurde bei Gtain heruntergeholt; ein von zwei Flugzeugen
mit Doppelmotor angegriffener Fokker mußte bei Voucon-
ville niedergehen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf dem linken
Maasufer herrschte große Tätigkeit der beiderseitigen
Artillerien im Abschnitt der Höhe 304, zwischen dem
Toten Mann und der Maas. Auf dem rechten
Ufer unternahmen die Deutschen gegen unsere Stellungen
zwischen dem Teich von Baug und dem Dorf Damloup eine
kräftige Offensive, die den ganzen Tag andauerte.
Fortgesetzt mit geschlossenen Massen unternahm Angriff
folgten einander in dieser Gegend. Der glänzende Wider-
stand unserer Truppen gewann die Oberhand über die An-
strebungen des Feindes.

Westlich der Feste Baug antworteten unsere Gegen-
angriffe auf jeden deutschen Angriff und verhinderten jeden
Fortschritt des Gegners vor der Feste Baug, welche
die Deutschen um jeden Preis zu nehmen
suchten. Der Kampf erreichte eine Heftigkeit
wie nie zuvor. Die Sturmkolonnen wurden von unsern
Geschützen und Maschinengewehren niedergemacht und er-
litten ungeheure Verluste. Die feindlichen Massen, welche
zur Verstärkung der eingesehten Bataillone rückten, wurden
von unsern schweren Batterien unter Feuer genommen und
strömten in Unordnung bis gegen Dieppe zurück.

Im Abschnitt von Damloup am Fuße der Maas Höhen
gelang es dem Feinde, in das Dorf einzudringen, dessen
größeren Teil wir halten. Der Artilleriekampf geht auf dem
gesamten rechten Maasufer in sehr heftiger Weise weiter. —

Damloup erobert.

W. L. B. Großes Hauptquartier,
3. Juni 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württem-
bergische Regimenter im Sturm den
Höhenrücken südöstlich von Zillebete (süd-
östlich von Zpern) und die dahinter
liegenden englischen Stellungen. Es
wurden ein leicht verwundeter General,
ein Oberst und 13 andre Offiziere sowie
350 unverwundete und 168 verwundete
Engländer gefangen genommen. Die
Gefangenzahl ist gering, weil der Ver-
teidiger besonders schwere blutige Ver-
luste erlitt und außerdem Teile der Be-
satzung aus der Stellung flohen und
nur durch unser Feuer eingeholt werden
konnten. In der Nacht einsetzende Gegen-
angriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der
Gegend von Albert dauern die Artillerie-
kämpfe an.

In der Champagne, südlich von
Ripont, brachten unsere Erkundungsab-
teilungen bei einer kleinen Unternehmung
über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feind-
liche Batterien und Befestigungsanlagen
mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Westlich der Maas erlitten die
Franzosen eine weitere Nieder-
lage. In den Morgenstunden wurde
ein starker Angriff gegen unsere neuge-
wonnenen Stellungen südwestlich des
Caillette-Waldes abgeschlagen; weiter
östlich haben die Franzosen auf dem
Rücken südwestlich von Baug gestern im
sechsmaligen Ansturm versucht, in unsere
Gräben einzudringen; alle Vorstöße
scheiterten unter schwersten feindlichen
Verlusten. In der Gegend südöstlich
von Baug sind heftige, für uns
günstige Kämpfe im Gange.

Am Osthang der Maas Höhen stürmten
wir das stark ausgebaute Dorf Dam-
loup; 520 unverwundete Franzosen (da-
runter 18 Offiziere) und mehrere Ma-
schinengewehre fielen in unsere Hand.
Andre Gefangene gerieten bei der Ab-
führung über Dieppe in das Feuer
schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baug einen
Farman-Doppeldecker herunter.
Der im gestrigen Tagesbericht er-
wähnte, westlich von Mörchingen abge-
schossene französische Doppeldecker ist das
vierte von Leutnant Höndorf nieder-
gekämpfte Flugzeug.

Westlicher und Balkan-Kriegs-
schauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Er-
eignisse.
Oberste Seeresleitung.

Gegen die ganze englische Flotte.

Die „Elbing“ gesprengt.

W. L. B. Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Um
Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird
nochmals festgestellt, daß sie in der Schlacht vor dem
Skagerak am 31. Mai die deutschen und öst-
preussischen Flotte im Kampfe befunden haben.

Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist noch nachzu-
tragen, daß nach amtlichem englischem Bericht noch der
Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer
„Barrior“ vernichtet worden sind.

Bei uns mußte der Kleine Kreuzer „Elbing“,
der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollis-
sion mit einem andern deutschen Kriegsschiff schwer beschä-
digt worden war, gesprengt werden, da er nicht
mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde
durch Torpedoboote geborgen bis auf den Komman-
danten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an
Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung
aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht
und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Barasch

Unsre Verkaufspreise liegen vielfach unter den heutigen Einkaufspreisen!

Für den Pfingstbedarf!

Herren-Artikel

Strohüte	gerabrandige Form	2.95	3.25	3.45
Strohüte	Bananaform, Baftgestecht	1.95	2.75	3.75
Sporthemden	mit Stehumlegefragen, gestreift	3.25	4.75	
Sporthemden	m. Schillerfragen hell gestreift	3.75	4.50	
Sporthemden	mit Schillerfragen, grün und mode	4.95		
Einfachhemden	weiß und gelb	2.75	3.00	3.25
Einfachhemden	weiß, porös	4.50	5.00	5.50
Oberhemden	weiß Bifee, mit Falten	4.50	5.75	6.75
Oberhemden	farb. Perkal, durchgemust.	4.50	5.50	5.95
Weiße Vorhemden	weiß geplättet, mit Säumchen	85	95	1.15
Farb. Vorhemden	weiß gepl.	95	1.45	1.65
Stehtragen	mit und ohne Seiten garantiert 4fach	50	55	60
Stehumlege tragen	garantiert 4fach	60	75	80
Weiße Sporttragen	grün, mode, weiß	45	60	75
Schiller-Vorhemden	weiß	58	95	1.35
Selbstbinder	breite Form, neue Muster	95	1.45	1.75
Krawatten	lange Form	75	95	1.45
Hosenträger		95	1.25	1.45
Knaben-Sporthemden	mit Schillerfragen, gestreift, 60 cm 70 cm 80 cm 90 cm	2.45	2.85	3.25
				3.65

Knaben-Waschanzüge

	Größe	1	2	3	4	5	6
Knaben-Anzüge	Kieler Form	5.50	5.75	6.00	6.25	6.50	6.75
Knaben-Anzüge	Schlupform	4.00	4.25	4.50	4.75	5.00	5.25
Knaben-Anzüge	Blusenform	2.45	2.65	2.85	3.10	3.30	3.50
Knaben-Blusen	Kieler Form	4.25	4.50	4.75	5.00	5.25	5.50
Knaben-Blusen	Schlupform	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75	4.00
Knaben-Blusen	Blusenform	1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75
Knaben-Leibchenhosen	marine, Waschtstoff	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95	2.10
Knaben-Sporthosen	marine mit Gürtel	2.25	2.45	2.65	2.85	3.05	3.25

Schuhwaren

für Damen

Schnürstiefel	mit Lackappe, Derbyschnitt	10.50
Schnür- u. Knopfstiefel	mit Lackappe	10.50
Schnürstiefel	Bozal, Derbyschnitt	14.50
Chebreau-Schnürstiefel	Lackappe, Derbyschnitt	16.50
Lackbesatz-Stiefel	mit Einfas, kurze Form	14.50
Braune Schnürstiefel	mit u. ohne Lackappe	12.50
Chebreau-Stiefel	Derbyschnitt, grau und beige	12.50
Knopf-Halbschuhe	mit Lackappe	10.50
Lack-Halbschuhe	Schnüren u. Knöpfen	8.50
Braune Halbschuhe	mit Lackappe	8.50
Braune Knopf-Halbschuhe		10.50
Kreuzspangenschuhe	braun	10.50

Damen- und Kinder-Strümpfe

Damen-Strümpfe	extra lang, schwarz und lederfarbig	55
Damen-Strümpfe	Flor, durchbrochen, schwarz und lederfarbig	95
Damen-Strümpfe	Flor, mit Doppelsohle, Doppelspitze und Doppelferse	95
Damen-Strümpfe	starke Qualität, Doppelspitze, Doppelspitze und Doppelferse	1.10
Damen-Strümpfe	reine Seide, mit Flor, schwarz und schuhfarben	1.25
Damen-Strümpfe	reine Seide, Laufmaschinen-Muster	1.95
Kinder-Strümpfe	schwarz und lederfarbig, ohne Naht	35
Kinder-Strümpfe	Malo-Appretur, weiß und lederfarben, ohne Naht	45
Kinder-Strümpfe	farbig, mit gemustertem Rand	40

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80
	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
	40	45	50	55	60	65	70	75	—	—

Leinen-Halbschuhe

Leinen-Halbschuhe	weiß, mit einfacher od. Kreuzspange	4.75
Weiße Leinen-Halbschuhe	zum Schnüren	5.50
Schwarze Leinen-Halbschuhe		4.65

Knaben-Strohüte

Strohüte	gerabrandige Form	1.95	2.75
Strohüte	Bananaform	95	1.25
Strohüte	Baftgestecht	1.45	1.95
Seppelhüte	mit u. ohne Feder	48	95
Matrosenhüte	Baft und Strohgel.	1.95	2.25

Knaben-Sweater

Knaben-Sweater	einfarbig	1.10	1.25
Knaben-Sweater	halbfrei	1.35	1.50
Sweater	mit Untertragen	1.95	2.15
Sweateranzüge	einfarbig	1.75	1.75
Sweaterhöschen		95	1.10

Stöcke und Schirme

Damen-Regenschirme	Baumwolle, Satin, mit Naturhöden	3.45
Damen-Regenschirme	Baumwolle, Satin, Glorihülle	4.75
Damen-Regenschirme	Gloria mit Stoffhülle	6.50
Damen-Regenschirme	reine Seide, besonders dünn rollend	8.25
Herren-Stöckschirme	Neuhetten	4.95
Herrenbozierstöcke		95

Damenwäsche und Unterröcke

Damen-Hemden	Rehjel- oder Vorderchluss, mit Langette	1.55	2.50	2.75	3.50
Damen-Hemden	Reformschnitt, Kumpf gestickt	2.75	3.75	4.95	5.75
Damen-Beinkleider	Kniesform, mit Stiderei	1.75	2.35	2.95	6.50
Damen-Unterröcke	mit Stiderei	95	1.25	1.45	2.25
Weiße Stiderei-Unterröcke	in eleganter Ausführung	3.85	4.85	7.25	14.50
Waldunterröcke	grau Leinen, mit Spitze oder Faltenansatz	4.50	5.95	7.75	8.25
Waldunterröcke	Leinen- oder Baumwoll, mit Hohlbaum oder Faltenansatz	2.95	3.85	4.95	
Waldunterröcke	gestreift	1.75	2.50	4.75	6.25
Satin-Unterröcke	schwarz oder schwarz/weiß gestreift	6.25	7.25	8.25	10.50

Handschuhe — Korsetts

Damen-Stoffhandschuhe	farbig, mit breiten Aufnähten und Perlmutternöpfen	95
Damen-Stoffhandschuhe	farbig und weiß, mit Aufnähten und Druckknöpfen	1.45
Damen-Stoffhandschuhe	farbig, mit einfarbigen Aufnähten und Druckknöpfen	1.65
Damen-Stoffhandschuhe	reine Seide, schwarz, weiß und farbig	1.95
Damen-Stoffhandschuhe	Perflet, mit Druckknöpfen, schwarz, weiß, farbig	95
Damen-Stoffhandschuhe	Seidenslet, mit Druckknöpfen, schwarz, weiß, farbig	1.65
Damen-Korsetts	grau Drell, mit Spitze oder Langette	1.65
Damen-Korsetts	geblümt Satin, mit Strumpfhaltern	2.95
Weiße Damen-Korsetts	porös oder Satin	3.25
Elegante Damen-Korsetts	lange Form	6.50

Schuhwaren

für Herren

Schnürstiefel		10.50	12.50
Schnürstiefel	mit Lackappe, Derbyschnitt	16.50	20.50
Zugstiefel	Bozal	13.50	
Schnallenstiefel	Bozal	14.50	
Lackbesatz-Schnürstiefel	mit Einfas	18.50	
Braune Schnürstiefel	mit und ohne Lack	14.50	

Schuhwaren

für Kinder

Weiße Leinen-Spangenschuhe		2.95	3.45	4.25
Schwarze und braune Schnürstiefel		3.25	3.75	
Braune Schnürstiefel	mit und ohne Lack	5.25	6.75	7.75
	Große Auswahl in Sandalen und Turnschuhen.			

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 130.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juni 1916.

57. Jahrgang.

Das Steuerkompromiß angenommen.

In dem Bestreben, noch vor Pfingsten rechtzeitig zum Schluß seiner Arbeiten zu kommen, leistete der Reichstag am Freitag Massenaarbeit und erledigte, bis in die Abendstunden tagend, eine ganze Anzahl mehr oder minder wichtiger Materien. Im Mittelpunkt des Interesses standen naturgemäß die neuen Steuervorlagen, die nach verhältnismäßig kurzen Debatten zur Abstimmung gebracht wurden. Um es gleich vorwegzunehmen: es trat keine Überraschung ein, und die mit dem Segen der Regierung ausgestatteten Kompromißbeschlüsse der Kommission siegten auf der ganzen Linie.

Die erste Steuer, die Annahme fand, war der Nutzungskampel, oder vielmehr die Umsatzsteuer, zu dem die Kommission jenen ausgebaut hat. Vergebens mielten die Redner der sozialdemokratischen Fraktionen, die Genossen Cohen (Neuß) und Vogtherr, den verkehrs- und arbeiterfeindlichen Charakter dieser Steuer nach, die bürgerlichen Parteien beschränkten sich aufs Schweigen und Abmehren, und nur der Finanzminister Helfferich stellte sich schützend vor dies Kind, das nicht einmal sein ist. Dabei gab es zwischen Genossen Cohen und dem Staatssekretär ein kleines „Artillerieduell“, bei der sogar die Fachausdrücke der Artilleristsprache entkamen. Nächst dem Genannten ergriff nur der konservative Dertel das Wort, um noch eine Verschlechterung des Gesetzes durchzuführen, nämlich die Einbeziehung des nach der Vorlage befreiten Gas-, Wasser- und Elektrizitätsmäßes der Kommune. Erfreulicherweise fiel er mit diesem Vorschlag glatt ab.

Ein heftiges Rededuell gab es noch einmal beim Kriegsgemeinstenergesetz zwischen Genossen Weil und dem Staatssekretär, als jener den sozialdemokratischen Antrag auf Einbeziehung der Erbschaften entfernter Verwandter in die Vermögenszuwachssteuer begründete. Genosse Weil erinnerte die Regierung daran, daß sie versprochen habe, den Kampf um die Erbschaftsteuer im geeigneten Moment wieder aufzunehmen. Welcher Moment könnte geeigneter sein, als der durch den Krieg geschaffene Notstand? Herr Helfferich wußte darauf nichts zu erwidern, als daß der Moment seiner Ansicht nach so ungünstig als möglich sei. In momentlicher Abstimmung fiel die Erbschaftsteuer mit 104 gegen 217 Stimmen bei drei Enthaltungen. Mit fast gleichem Stimmenverhältnis hatte der Reichstag schon vordem den sozialdemokratischen Antrag auf Wiedererhebung des Wehrbeitrags abgelehnt. Ein Antrag Bernstein, der alle Kriegsgewinne mit 100 Prozent besteuern will, vereinigte nur die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf sich. Im übrigen fanden die Kommissionsbeschlüsse Annahme.

Ueber den Verlauf der Sitzung ist uns folgender Bericht ausgegangen:

57. Sitzung.

Berlin, 2. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Graf Noebern.

Präsident Dr. Kaempf: Meine Herren, es hat ein

großes Seetreffen in der Nordsee

stattgefunden (die Mitglieder des Hauses erheben sich, nur die Angehörigen der Soz. Arbeitsgemeinschaft bleiben sitzen), der erste Zusammenstoß unserer Seestreitkräfte mit dem Hauptteil der englischen Marine. Nähere Nachrichten fehlen zurzeit zwar noch, aber schon jetzt läßt sich übersehen, daß jenseits unserer jungen Marine ein großer schöner Erfolg erzielt worden ist. (Bravo!) Zwar haben auch wir Verluste zu beklagen, mehrere unserer schönen Schiffe sind bei diesem Seetreffen versenkt worden, und vor allem haben wir den Tod vieler tapferer Matrosen und Offiziere zu beklagen, deren Tugenden wir ehren und denen wir dankbar sind dafür, daß sie ihr Leben für unser Vaterland hingegen haben. (Bravo!) Aber die Verluste unseres Feindes sind um ein Vielfaches größer. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Und vor allem hat sich gezeigt, daß unsere Flotte imstande ist, auch überlegenen englischen Seestreitkräfte die Spitze zu bieten und einen Sieg zu erlangen, für den wir unsere ganze Marine, die daran beteiligt ist, dankbar sind, unserer Marine, der wir unsern Gruß entbieten und unsern allerhöchsten Dank. (Lebhafter Beifall. Links rechts: Daaf! Lebhafter Pfui!) Wirturpe sind nicht zulässig, ich bitte das zu unterlassen.

Kontrollrat Gehringhaus: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat sich naturgemäß sofort nach den ersten Nachrichten über das Seetreffen nach Wilhelmshaven begeben. Der Ober des Admiralstabs der Marine hat mir folgende Mitteilung über das Seetreffen gegeben, die Sie vielleicht interessieren wird. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten hat unsere gesamte Hochseeflotte unter der Führung des Herrn Flottenchefs Vizeadmirals Zöwer am 31. Mai nachmittags der gesamten englischen Schlachtflotte von mindestens 34 modernen großen Dampfschiffen (lebhaftes Hör, hört!) gegenübergestellt. Die Schlacht hat sich bis 9 Uhr abends hingezogen. Es wurde dann dunkel, und in der Nacht haben sich wieder eine Reihe von beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpedobooten abgepielt. Das Ergebnis dieser zusammenhängenden Kampfhandlung ist ein erfreulicher bedeutender Erfolg unserer Seite. Zahlreiche gegenüber dem sehr viel stärkeren Gegner. (Bravo!) Die schweren Verluste des Gegners, die zum Teil durch gerechete englische Gefangene bedingt wurden, sind: ein großes englisches Linienschiff „Vortpue“, im vorigen Jahre fertig geworden, von 28 000 Tonnen, zweitens ein großer Schlachtkreuzer „Lucan Mary“, im vorigen Jahre fertig geworden, von 30 000 Tonnen, ein großer Schlachtkreuzer „Indefatigable“ von 18 000 Tonnen, zwei Kreuzer von der Achillesklasse, von 13 700 Tonnen, ein kleiner Kreuzer von etwa 5000 Tonnen, 3 Torpedobootzerstörer-Ausbreitungszeuge von ungefähr 1500 bis 2000 Tonnen, 9 bis 10 Zerstörer, von denen allein das Linienschiff „Wentzen“ bei einem nördlicher Angriff 6 abgeköpft hat (Hör, hört! und Bravo!) und ein U-Boot. Auf unserer Seite sind gesunken das Linienschiff „Kommer“ von

13 200 Tonnen aus dem Jahre 1905 durch Torpedotreffer und der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ etwa 5000 Tonnen, durch Artillerietreffer. Es wird vermehrt der kleine Kreuzer „Krausnick“, der in dem Nachgefecht noch mit starker Schlagkraft gezeichnet worden ist, also ausserordentlich gesunken ist. Von den Torpedobooten sind einige noch nicht wieder eingelaufen. Aber unsere Verdienste und über unsern Personalverlust liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. Es sind natürlich darüber noch weitere Mitteilungen zu erwarten. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß auch ein Teil unserer Schiffe erheblich beschädigt sein wird. Die Hauptteile der Flotte sind in die Heimat zurückgekehrt. Nach Meldung des Flottenchefs hat sich Personal und Material glänzend bewährt. (Lebhafter Beifall.) Die Stimmung unserer Flotte ist vorzüglich. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Eine Reihe Rechnungssachen wird debattelos erledigt. Das Kriegskontrollgesetz wird in erster und zweiter Lesung ohne Diskussion angenommen. Es folgt die

Novelle zum Kaligefetz.

Abg. Sasse (Soz.): Es ist erfreulich, daß die Novelle den Arbeiter, soweit sie eine Teuerungszulage noch nicht hatten, eine solche von 80 Pfg. vom 1. Juni ab bringt. Aber auch diejenigen, die die Zulage schon hatten, bedürfen dringend einer Aufbesserung, und es freut uns, daß ihnen eine solche von 25 Pfg. zugesichert ist. Die Löhne im Kaliberbau betragen vor dem Kriege nur 4 1/2 Mark pro Schicht, während im westfälischen Kohlenbergbau 5,20 Mark bezahlt wurde, und dort sind die Löhne seither noch weiter gestiegen, was im Kaliberbau nicht der Fall war. Von Herrn Emil Sauer ist uns ein Schreiben zugegangen, daß bei seinem Konzern von den Zuschlägen für Arbeitslöhne 6 Millionen Mark in Abrechnung zu bringen seien. Wir wären sehr froh, wenn das wahr wäre. Nach meiner Schätzung wird kaum die Hälfte davon für die Arbeiter herauskommen. Schon im Januar 1913 waren der Reichstag und die Reichsregierung sich darüber einig, daß wegen der Überproduktion keine neuen Staatsschichte abgetruft werden sollten. Auch wenn der Auslandsabzug durch den Krieg nicht geschehen wäre, hätten wir ein Drittel der Werke zuviel. Es soll ja nun eine Umverteilung der Schichte demnächst herauskommen, die das Ablesen neuer Schichte während des Krieges verbietet. Das geht uns aber nicht weit genug, und deshalb haben wir den Antrag eingebracht, daß Kaliberwerke oder Schichte, die erst nach dem 1. August 1914 in irgendeiner Form in Angriff genommen worden sind, bei der Verteilung in keiner Weise berücksichtigt werden sollen. Wir bitten, diesen Antrag anzunehmen. (Zustimm. b. d. Soz.)

Die Abg. Behmer (Zit.) und Meyer (Kreuzburg, natl.) auf der Tribüne insofern großer Anruhe des Hauses unverständlich) stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu.

Abg. Brech (Soz.): Von konservativer Seite ist die Landwirtschaft mit der Lohnentwicklung in der Kali-Industrie in Verbindung gebracht worden. Davon kann aber keine Rede sein. Wenn die Landwirtschaft Mangel an Arbeitskräften leidet, so mag sie die Arbeitsbedingungen der ländlichen Arbeiter verbessern. Ferner müssen wir uns auch gegen die Behauptung wenden, daß die Gesetz eine Verteuerung der Herstellungskosten der Landwirtschaft bedeute. Auch das trifft nicht zu, insbesondere, wenn man sich die Wirkung der Kalidüngung auf den Ernteertrag vergegenwärtigt. Die Preissteigerung aller Lebensmittel ist schon jetzt ungeheuerlich, und wenn man die Gelegenheit dieses Gesetzes benutzen wollte, eine weitere Preissteigerung vorzubereiten, so wird sich die Bevölkerung die Erfüllung dieser Absicht kaum gefallen lassen. (Bravo! b. d. Soz.)

Das Gesetz wird hierauf nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Gegen die Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen und eines Teiles desentrums wird eine Entschließung des Ausschusses angenommen, wonach der Reichstanzler dahin wirken soll, daß fiskalische und private Anstalten mit ihren Arbeitern tarifliche Lohnvereinbarungen treffen und die Vertreter der gewerkschaftlichen Berufsvereine als Berater der Arbeiter dabei hinzuziehen.

Es folgt die Beratung des

Etats der Schutzgebiete.

Abg. Kente (Soz. Arb.-G.): Vieles in unserer Kolonialpolitik hat nicht zum Ruhme, sondern zur Schande der Zivilisation gereicht. Eine solche Politik werden wir ebensowenig nach wie vor dem Kriege wahren. (Sehr richtig! b. d. Soz. Arb.-G.) Der Krieg, den wir jetzt erleben, ist aus den materiellen Interessen der herrschenden Klassen entstanden, die nicht zum wenigsten Kolonialinteressen sind. Insofern kann man auch den gegenwärtigen Weltkrieg einen Kolonialkrieg nennen. Finden doch die kapitalistischen Profitinteressen in der Kolonialpolitik ihren prägnantesten Ausdruck. Die Kolonialpolitik muß mit Notwendigkeit zu immer stärkeren Kriegen zu Wasser und zu Lande führen. Die Sozialdemokratie kann daher nicht für eine kapitalistische Kolonialpolitik eintreten, eine andere aber ist in der kapitalistischen Gesellschaft nicht denkbar. Von einer veränderten Stellung der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik, wie Herr Dr. Sell sie in einer Rede in Frankfurt erwähnt hat, kann gar keine Rede sein. Aber für kapitalistische Kolonialpolitik eintreten, hat aufgehört Sozialdemokrat zu sein. (Leb. Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Auch Professor Hans Delbrück hat nachgewiesen, daß Kolonien ökonomisch für das Proletariat nichts zu bedeuten haben. Für die deutschen Arbeiter bringt die Kolonialpolitik nur mehr Lasten und darüber hinaus eine ständige Kriegsgefahr. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Kulturpolitik würden wir besser im eignen Lande treiben als in den Kolonien. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Unser Standpunkt bleibt der alte: Nieder mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen! Freiheit und Gleichheit alles dessen, was Menschenantitz trägt! (Bravo! b. d. Soz. Arb.-G.) Der Etat wird bewilligt. Ebenso der Etat des Reichskolonialamts.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs des

Quittungstempelgesetzes (Umsatzsteuer).

Abg. Cohen (Neuß, Soz.): Obwohl das Vermögen und das Einkommen ganz ungeheuer gestiegen sind, wird das Reich immer wieder auf die Steuerkraft der Unbemitteltesten hingewiesen. Gegen den Wehrbeitrag erhob der Staatssekretär Einspruch mit einem „Niemand!“ Wir erkennen an, daß man jetzt nicht mehr mit den alten Maßstäben an die alte Steuererhebung heranzugehen kann, wäre es denn aber so etwas Ausergewöhnliches gewesen, wenn die Bescheidenden sich von selbst erboten hätten, die notwendigen Mittel für die

siegreiche Beendigung des Krieges aufzubringen? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das jährliche Einkommen in Deutschland ist auf 43 Milliarden berechnet worden, das Volkvermögen auf 310 Milliarden. Nehmen wir auch eine gewisse Verminderung durch den Krieg an, so würde bei einer Erhebung von 1 Prozent des Einkommens und 1 Promille des Vermögens eine Steuersumme von 600 bis 600 Millionen herausgelassen sein. Herr Dr. Helfferich, auf den so viele Leute eine gewisse Hoffnung gesetzt haben, hat sich nicht als Reformator der Finanzen erwiesen. Somit hätte er uns eine so schlechte Steuer wie die Umsatzsteuer erspart. Der Umsatzstempel bedeutet eine Strafe für wirtschaftlich verständige und nützliche Geschäftsführung. Die Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten wird zweifellos unter beträchtlicher Abminderung der einzelnen Einnahmen nach oben erfolgen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man sagt, die Abwälzung sei schwer, weil der Satz im einzelnen zu gering sei, aber die Erfahrung beweist das Gegenteil. Herr Dr. Helfferich nannte die Umsatzsteuer geradezu ideal. Mein Meßstab für seine volkswirtschaftlichen Einsicht ist dadurch erheblich gesunken. Wenn Herr Dr. Helfferich sagt, daß die Steuer Westfalen wie auch Nichtwestfalen lediglich noch ihrem Instand laßt, so erregt er, daß die Nichtwestfalen gezwungen sind, im Verhältnis zu ihren Einnahmen viel größere Ausgaben zu machen als die Westfalen. So wird durch diese Steuer die Grundlage gebildet für eine bemerkliche und höchst unglückliche zukünftige Steuerentwicklung des Deutschen Reiches. (Zustimmung b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Rede des Vortraders war wohl weniger für das Haus als zum Genossen hinaus bestimmt. Die Steuer ist nicht mein Kind, sondern das Kind dieses Hauses, aber ich habe es adoptiert, und zwar ganz gern. Hätte Herr Cohen meiner Rede, in der ich die Gründe darlegte, kaum so aufmerksam zugehört, wie ich heute der Sitzung, so wäre manches Mißverständnis nicht vorgekommen. Wie man sieht, ob mit schweren oder leichtem Geschäft, muß man die Stellung des Kindes genau feststellen. Was aber Herr Cohen aus meiner Rede herausgehört hat, steht überhaupt nicht da. Er hat also die Stellung des Kindes nicht erkannt und infolgedessen vorbereitet geschossen. (Weiterleil.)

Abg. Vogtherr (Soz. Arb.-G.): Für uns Sozialdemokraten war es eine beleidigende Zumutung, an einer so ungeheuren Belastung der Volksmassen mitzuwirken. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Vom Quittungstempelgesetz ist durch die Kommission eigentlich die schärfste Form beseitigt, sonst ist die an seine Stelle getretene Umsatzsteuer in der Wirkung sogar noch schlimmer. Die großen Vermögen werden durch die Umsatzsteuer nur getroffen soweit sie in Handelbetrieben liegen, also nur zum kleinsten Teile. Ganz unannehmbar ist ferner die Umsatzsteuer, weil sie vollständig und restlos abwälzbar ist, und zwar nach vorn wie nach hinten, nämlich einmal auf die Löhne der Arbeiter, andererseits auf die große Masse der Konsumenten. In beiden Fällen werden die Arbeiter getroffen. Wenn die Volksmassen sich erst wieder mit ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten beschäftigen können, werden sie merken, wie sie hier belastet werden.

Selbst ein konservativer Mann hat im Reichstagen des Steuerkompromiß gekennzeichnet, weil es den Reichtum schon und den Mittelstand genug unheimlich belastet. Die Herren Konservativen werden sich diese Kennzeichnung nicht hinter den Spiegel stecken. (Zuruf des Abg. Dertel (Konf.): Dumm finden Sie es anderswohin. (Wache Weiterleil.) Die Liberalen hätten eine stärkere Macht anbringen können, um Handel und Verkehr zu schützen. Der Staatssekretär Dr. Helfferich sagt gegenüber dem Wehrbeitrag, die Regierung könne ihr Wort nicht entwerfen lassen. Nun, wo ist das Versprechen des Herrn Staatssekretärs, daß während des Krieges neue Verbrauchs- und Verkehrssteuern nicht eingeführt werden sollen? Nichts hat die bürgerliche Stimmung so gestört, wie diese neue Belastung der Volksmassen. Wenn wir Frieden haben, was hoffentlich bald sein wird, dann werden die, die für diese Belastung gestimmt haben, den schweren Krieg der Volksmassen gegen sich zu spüren bekommen. (Lebhafter Zustimmung b. d. Soz. Arb.-G.)

Abg. Cohen (Neuß, Soz.): Wenn Herr Staatssekretär Dr. Helfferich eingezogen würde, so müßte sein Gesandenes nach seiner heutigen Leistung ihm vorwerfen, daß er seine Kamone nicht einmal gepulvt habe.

Abg. Dr. Dertel (Konf.): Ich bitte um Abschaffung des Umsatzes, der auch die Elektrizität- und Wasserlieferung seitens der Gemeinden von der Steuer befreit.

Abg. Dr. Mund (Fortf. natl.) bittet es beim Wehrbeitrag der Kommission zu belassen. — Die Debatte schließt. Das Gesetz wird in der Fassung der Kommission angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Befreiung der Umsatzsteuer 2 Jahre nach Friedensschluß wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt.

Es folgen die zurückgestellten Abstimmungen zum § 1 des Kriegsgewinnsteuergesetzes.

Ein Antrag Vermittlung (Soz. Arb.-G.), den Vermögenszuwachs und das Mehrerinkommen seit Beginn des Krieges mit 100 Prozent zu besteuern, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt. — Der Antrag Albrecht (Soz.) auf Wiederherstellung des Wehrbeitrags wird in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 104 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Hierauf wird § 1 des Gesetzes in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Nach § 3 des Gesetzes sind von den nach den Bestimmungen des Gesetzes schuldigsten Personen abzugeben die Erbschaften entfernterer Verwandter ausgenommen. Ein Antrag Albrecht (Soz.) was unter: Erbschaften entfernterer Verwandter ausgenommen. d. h. ihre Befreiung festlegen.

Abg. Kell (Soz.): Die Regierung hat seinerzeit versprochen, den Kampf um die Erbschaftsteuer im geeigneten Moment wieder aufzunehmen. Sein Moment wäre geeigneter als der gegenwärtige. Die Einbeziehung der Erbschaftsteuer in den Rahmen der Verbrauchssteuern hätte Handel und Verkehr nicht belastet, aber den ganzen Betrag der Kriegsgewinnsteuer für dieses Jahr erbeuten. (Hör, hört! b. d. Soz.) Nahe Anträge auf grundsätzliche Regelung der Erbschaftsteuer hat man in der Kommission nicht ernsthaft beraten, aus Rücksicht auf den Bürgerfrieden. Bei der Belastung der Massen hat man diese Rücksicht nicht genommen. Das ist eine Brüstung der Volksmassen, ohne die man diesen Kampf des Deutschen Reiches um seine Selbsthaltung nicht durchführen kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Man belastet die ärmsten Kriegswitwen und Kriegswaisen. Da sollte man die großen und ganz unerwarteten Erbschaften, die infolge des Krieges an entfernte Verwandte fallen, nicht freilassen. Es ist geradezu eine patriotische Pflicht, an den Gro-

Schaften nicht vorüberzugehen. Wollen Sie Ihren Patriotismus bekunden, so stimmen Sie für unsern Antrag. (Beifall bei b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre für die Wiederaufnahme des Kampfes um die Erbschaftssteuer der ungünstigste. (Sehr richtig!) Schon jetzt werden die Erbschaften im Höchstfall mit 30 Prozent besteuert. Die Behauptung, daß die neuen Steuern in erster Linie die breiten Massen belasten, ist ganz falsch (Widerpruch b. d. Soz.), die indirekten Steuern sind vielmehr so konstruiert, daß sie die breiten Massen so gering belasten wie noch nie eine indirekte Steuer. Zum drittenmal stelle ich fest, daß ich nicht versprochen habe, während des Krieges würden keine Verbrauchssteuern kommen; ich habe hinzugefügt, „soweit es die Ordnung der Finanzen nicht unbedingt erforderlich macht“.

In namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag mit 247 gegen 104 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Beim § 9, der die Staffelung der Vermögenssteuer enthält, ist von den Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) ein verschärfender Antrag gestellt worden.

Abg. Keil (Soz.): Der Staatssekretär sagte, die Steuern belasten nicht die breiten Massen. Aber sowohl die Umsatzsteuer als die Abgabe auf die Postgebühren, soweit sie den Warenverkehr trifft, und der Frachtkundensteuern ist eine

Verteuerung des Lebensbedarfs der breiten Massen.

Der Staatssekretär sagte, durch die Gesamtheit der Steuern wird der Lebensbedarf nicht belastet. (Präsident Dr. Kaempf bittet den Redner, sich an den § 9 zu halten.) Für den § 9 hat die Besteuerung des Vermögenszuwachses gegenüber den Vorschlägen der Regierung freilich eine Verschärfung erfahren. Diese Verschärfung begrüßen wir, unsre noch weitergehenden Anträge sind leider nicht angenommen worden. Die unglückliche Konstruktion der Staffel ist auf den Einsinn der einzelstaatlichen Finanzminister zurückzuführen, durch die die Besteuerung des Mehreinkommens vollständig abgelehnt wurde. Bei den großen Vermögen von 10 Millionen und darüber z. B. beträgt der Steuerjah nur ein Prozentausstoß und sogar noch weniger. Bei den großen Vermögen bleibt der Steuerjah erheblich hinter dem Wehrbeitrag zurück, während er bei den kleinen Vermögen den Wehrbeitrag erheblich übersteigt. Die Steuer wirkt überhaupt progressiv nach unten, während unser Antrag eine Steigerung nach oben erzielen will. Soll die Besteuerung nicht nur eine schöne Attrappe sein, so müssen Sie unsern Antrag annehmen, der sich ganz im Rahmen des Kompromisses hält. Wenn die einzelstaatlichen Finanzminister sich dagegen wenden, so zeigen sie kein Verständnis für die Bedürfnisse des Reiches. (Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die einzelstaatlichen Finanzminister haben im Rahmen des Kompromisses recht erhebliche

Zugeständnisse gemacht, die Partei des Herrn Keil jedoch nicht. Man darf die Besteuerung des Einkommens und des Vermögens in den Einzelstaaten nicht vergessen, zieht man sie in Betracht, so erkennt man, daß die Belastung des Volkshaushalts sehr bedeutend ist. Die notwendigsten Lebensmittel sind in dem Kreise unsrer Vorlagen überhaupt nicht verteuert.

Die Debatte schließt, § 9 und die folgenden werden in der Fassung der Kommission angenommen.

Eine Resolution der Kommission auf Uebertragung des Vorherrsches in den Steuerämtern an steuerrechtlich und finanztechnisch vorgebildete Beamte wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Eine Resolution der Reichspartei fordert, daß die Namen der Steuerkassieranten den Steuerbehörden bekanntgegeben werden und daß Auslandspässe nur ausgegeben werden sollen, wenn einwandfrei nachgewiesen ist, daß die Kriegsteuer bezahlt ist.

Abg. Verstein (Soz., Arb.-G.) wendet sich gegen den zweiten Teil dieser Resolution, der nur zu einer Erhöhung der heute schon außerordentlich großen Schwierigkeiten bei Erreichung eines Auslandspasses führen würde.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Soz. Arb.-G. angenommen.

Ein vom Abg. Kollmann (Soz.) gestellter Vertagungsantrag (es ist bereits 7 1/2 Uhr geworden) wird abgelehnt.

Es folgt die Beratung der

Tabaksteuervorlage.

Abg. Dreimann (Soz.): Das Tabakgewerbe leidet nach heute unter den Nachwirkungen der Steuererhöhung vom Jahre 1909, und jetzt droht ihr von neuem eine so schwere Schädigung. Nach der letzten Steuervorlage liefen innerhalb 6 Monaten nicht weniger als 53 000 Unterstufungsgehalte ein, wovon bis zum Schlusse des Jahres 43 000 als berechtigt anerkannt wurden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Allein in der Zigarrenindustrie sank die Zahl der Arbeiter von 165 000 auf 150 000, und sie hat sich nicht wieder gehoben, ein Beweis, daß die Schädigung der Industrie eine dauernde war. Auch die Nebenberufe dieser Industrie wurden schwer geschädigt. So zeigte die Zigarettenindustrie einen erheblichen Rückgang der Beschäftigung. Es ist daher durchaus zu verstehen, wenn auch diese Gruppen sich gegen eine Steuererhöhung wenden. Für die Tabakarbeiter selbst wird die Erhöhung dauernde Schäden zur Folge haben. Schon bisher war die fortgesetzte Beunruhigung, die durch die andauernden finanzpolitischen Maßnahmen in das Tabakgewerbe hineingetragen worden war, mit daran schuld, daß die Tabakarbeiter trotz aller Anstrengungen in ihrem Einkommen weit zurückbleiben hinter allen andern gewerblichen Arbeitern.

Kostentilgung ist dicke mal wertlos, insofern eine Besserung vorhanden, als die Tabakarbeiter auf der Höhe nach dem Krieg zuziehenden Unterstufungen nicht monatlang werden warten müssen. Diese Gesetzgebung, die Hunderttausende schädigt, wird aber einzelne Gruppen in ihrem Gewerbsinteresse fördern; nach den Motiven soll nämlich der inländische Tabakbau dadurch verstärkt werden. Wir sehen also, Schädigung der in der Industrie Beschäftigten, Förderung der in der Landwirtschaft Beschäftigten. Diese Förderung wird aber gar nicht einmal erreicht, wie die früheren Steuererhöhungen zeigten. Die Zahl der Tabakpflanzer ist von 93 000 im Jahre 1905 auf 87 000 im Jahre 1913 zurückgegangen. Die deutschen Tabakbauern haben von der Erhöhung der Preise weiter nichts als das Nachsehen. Durch die Erhöhung der Spannung zwischen inländischem und ausländischem Tabak werden überdies die Bezirke des süddeutschen Weizalens, die nach deutschen Tabak verarbeiten, gegenüber den süddeutschen Bezirken geschädigt werden. Alles in allem also wird die Erhöhung der Tabakabgaben eine dauernde Schädigung der Tabakindustrie und des Tabakhandels zur Folge haben. Deshalb lehnen meine Freunde sie ab. (Beif. b. d. Soz.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr.

Schluß 8 Uhr. —

Aus dem Geschäftsverkehr.



LANGGE & MÜNCHNER

Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.



- Damen-Korsetts
grau Dreil,
mit Spitzengarnitur 1⁹⁵
- Damen-Korsetts
grau Dreil, mit Spiralleckern und
Strumpfhältern 2⁹⁰
- Damen-Korsetts
weiß, grau und lila Dreil, mit
Stickereigarnitur und Strumpf-
haltern 3⁹⁵
- Damen-Korsetts
weiß Damast, mit Spitzengarni-
tur und 2 Paar Strumpfhältern 4⁶⁵
- Damen-Korsetts
weiß-hellbau gemustert 4⁷⁵
- Damen-Korsetts
aus hell gestreiften Satinstoffen,
lange Form, mit Strumpfhältern 4⁸⁵
- Damen-Korsetts
weiß Satinkörper, ausgebogen, mit
rostfreien Stäben u. Strumpfhal. 6⁸⁵

- Damen-Korsetts
aus farbigem Dreil, ausgebogen, mit
Schleifen - Garnitur und 2 Paar
Strumpfhältern 8⁵⁰
- Damen-Korsetts
weiß Ia. Satin - Körper, moderne
lange Form, rostfreie Einlagen und
Strumpfhalter 9⁷⁵
- Damen-Korsetts
weiß Damast, mit eleg. Stickerei-
Garnitur, rostfreien Stäben und
2 Paar Strumpfhältern 11⁷⁵
- Damen-Korsetts
elegante Ausführung, mit wasch-
baren, rostfreien Einlagen und
2 Paar Strumpfhältern 15⁵⁰
- Reform-Korsetts
weiß und grau
Satin 3⁶⁵
- Reform-Korsetts
aus grau durchbrochenem
Stoff 4⁶⁵
- Reform-Korsetts
lange Form
grau und weiß Batist 5²⁵

- Büstenhalter
aus weißem Stoff, mit Spitze
garniert 1³⁵
- Büstenhalter
aus weiß durchbrochenem
Stoff 1⁷⁵
- Büstenhalter
aus weißem Stoff, gut sitzende
Form 2⁴⁵
- Büstenhalter „Hautana“
aus elastischem Trikot-
gewebe 5.00 3.50
- Büstenhalter „Hautana“
aus elastischem Seiden-
Trikotgewebe 12.75 9.75
- Hüftenhalter
weiß Satin, mit 2 Paar
Strumpfhältern 4³⁵
- Hüftenhalter
weiß Satin, ausgebogen, mit
2 Paar Strumpfhältern 5⁵⁰



Untertailen in reicher Auswahl

Damen-Untertailen
mit Stickerei, Ein- und Ansatz
oder Klöppelspitze

98

Damen-Untertailen
mit breitem Stickerei-Ansatz und
spitzem Ausschnitt

1³⁵
Mk.

Damen-Untertailen
aus Batist, mit Stickerei, Ein- und
Ansatz und Banddurchzug

1⁹⁵
Mk.

Damen-Untertailen
aus Batist, ringsum mit breiter
Stickerei-Garnitur

2⁹⁵
Mk.

Rudolf Moll & Co.
München, Berlin.

Meine
Geschäftsräume

sind wieder
vergrössert!

In 4 Etagen

unterhalte ich ein großes Lager in kompletten
Wohnungs-Einrichtungen
sowie Einzelmöbel und Postwertmarken, und
verkaufe auch während der Kriegszeit zu den
günstigsten Zahlungsbedingungen

Auf Kredit!

Möbel!

Möbel für 100 Mk. Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 400 Mk. Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 500 Mk. Anzahlung 50 Mk.
Möbel für 600 Mk. Anzahlung 60 Mk.

usw. usw.
Die Abzahlungen kann jeder Käufer selbst
bestimmen.

Anzüge!

für Herren und junge Herren
aus neuen Stoffen, mod. Fassons, eleg. Passform
Anzahlung 12 15 18 20 und 25 Mark

Knaben- und Kinder-Anzüge
Anzahlung 3 4 5 6 und 8 Mark

Elegante Kostüme
Kostümhüte, Tasset-Jacken, Tasset-Hüte
Anzahlung 5 8 10 12 15 bis 25 Mark

Nachweisbar weitaus größtes
Kredithaus in Magdeburg

S.

Oswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Ulrichstraße 14

Achten Sie genau auf meine Firma!

Kredit auch nach auswärts!

Sonntags
von 11 bis 1 Uhr
geöffnet!

Lindenhof.

Heute sowie jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Großes Militär-Konzert
der Musikabteilung des Ersatz-Bataillons Res.-Inf.-
Regts. Nr. 66 (die beliebte Salzquellen-Kapelle)
Musikleit. R. Biering. 175
Omnibus-Verbindung. Eintritt 20 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Alte Oberförsterei

Biederitz

Heute Sonntag von 4 Uhr an

Militär-Konzert

26er, Jagd- u. Vaterland. Frauenvereins Biederitz
Eintritt 20 Pfennig. 18

**Größtes Spezial-Etagegeschäft
in Damentonfektion am Platz!**

Große Gelegenheitsläufe und große Umsätze setzen mich in den
Stand, trotz großer Preiserhöhung, meine bekannt gut sitzenden
Kostüme, Mäntel in Seide, Gummi, Sammet, leichten far-
bigen Stoffen, Watte, Sportjacken, Röcke, Blusen, Kinder-
mäntel zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Damen, die noch nicht
in meinem Geschäft gekauft haben, bitte ich, den Versuch zu machen.

104

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- und Münzstraßen-Ecke, Eingang Münzstr.

Zigaretten

in allen Preislagen verkaufen
wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen

Abgabestelle

an Private 161

nur im Torweg

Bonitas Zigaretten-
Fabrik

Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Damenputz

Größte Auswahl, mäßige Preise!
Besichtigung ohne Kaufzwang!

85

Nur R. Sternau, Alter Markt 32/33

Vormwärts-Bibliothek

Gute Bücher für Unterhaltung und
Belehrung gehören ins Feld!

Erweckt Ein Roman aus dem Proletariat-
leben von H. Ger

Der Ausweg Eine Erzählung von Ernst
Reetzang

Das Land der Zukunft Reisebeschrei-
bung v. Kollisch

Verführtes Volk Erzählungen von
H. Grösch

Der Prinzipienreiter Erzählung von
Wilhelm Bloß

In den Tod getrieben Zwei Erzähl.
v. E. Reetzang

Der Pariser Garten und andere. Von
Wimma Kautsky

Mutter Ein Frauenstück von Joh. Herch

Der Morgen graut Erzählungen von
M. Andersen-Herz

1000 Mark Belohnung Kriminalroman
von H. Span

Die Heiterkeit Eine lustige Erzählung
von Otto Lubwig

Vom Waisenhaus zur Fabrik
Geschichte einer Proletar-Jugend v. Dietrich

Der Gotteslästerer Roman aus dem
Leben der erze-
birgischen Waldarbeiter von H. Ger

Die Marktentenderin Erzählung aus der
Zeit der Revolu-
tionstriege von Erdmann-Chatrian

Kriegsfahrten in Belgien u. Nordfrank-
reich. Von Dr. H. Köster
und G. Noke. Mit 8 Bildern

Kriegsberichte aus Ostpreußen u. Auf-
land. Von Wilh. Altmann,
Kriegsberichterstatter. Mit 8 Bildern

Herzen im Kriege Schilderungen u. Ge-
schichten. Ausgewählt
v. Fr. Dieberich, 2 Bände, jed. f. sich abgeschlossen

Jeder Band gebunden. □ Preis 1 Mt.

Immer vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

Maisfett Pfund 1.90

Herm. Muscho, Wilhelmstr. 11.

Damenrad und Herrenrad
kauft Louis Lowy, Schwanstr. 14.

Futterschweine
verf. Halberstädter Str. 83, Hof

Nur noch soweit Vorrat!
Brühwürfel

10 Würfel 40 Pf. 100
100 Würfel 3.50 Mt.

Wermutwein
Flasche 1.50 Mt.

Backpulver
10 Patete 80 Pf.

Gurken - Salat - Stachelbeeren

R. Lehmann,
47 Dienstfelder Str. 47.

Wilhelm-Theater.

— Beginn 8 1/2 Uhr. —

Sonntag, 4. Juni, nachmittags
4 Uhr, bei kleinen Preisen

Das Musikantenmüdel.

Abends 8 1/2 Uhr, auf vielseitigen
Wunsch

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Gastspiel **Adolf Jäger**
(ehem. Tenor des Stadttheaters)

Montag den 5. Juni

Die Fledermaus

Dienstag den 6. Juni

Der Zigeunerbaron.

Mittwoch den 7. Juni

Die letzte Sinfonie.

Donnerstag den 8. Juni

Wie einst im Mai.

Freitag den 9. Juni

Filmzauber.

Sonnabend den 10. Juni

Gasparone.

Sonntag den 11. Juni (1. Pfingst-
feiertag), nachmittags

Die Zigeunerbaron.

Abends

Filmzauber.

Montag den 12. Juni (2. Pfingst-
feiertag) nachmittags

Ein Walzertraum

Abends

Wie einst im Mai.

Dienstag und folgende Tage

**Was werden die
Leute sagen.**

Ein lustiges Stück in 3 Akten
von Toni Jemelkovic und Otto
Schwarz.

Kammer-Lichtspiele

Neu! 3 Neu!

große Schlager!
Montag wiederum neues Programm.

**Panorama-Lichtspiel-
Haus**

Heute Sonntag u. a.:

Das Radrennen in Treptow
bei dem der hier bekannte Schrittmacher Bauer
üblich verunglückte.

Ab Montag neues Programm.
Ab Freitag:

Das Kriegspatenkind.

Stadt Loburg

bringt seinen herrlichen, schattigen Garten
in empfehlende Erinnerung. Frau Ida Harro.

Ab Petritzfelder. Ab Herrenkrug-
Wartehalle.

Dampferfahrt

Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

Am Sonntag

Vormittags 7 Uhr Hohenwarthe - Niegripp,
8, 9 und 10 Uhr Hohenwarthe.

Nachmittags 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 Uhr Hohenwarthe,
2.30 bis Niegripp.

Ab Hohenwarthe 9.10, 10, 12, 2.30, 5.30, 6.40, 7.30 Uhr.
ab Niegripp 8.30, 9 Uhr.

Bei starkem Verkehr wird nach Bedarf öfter gefahren.
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr ab Magdeburg - Niegripp.

Stettin & Lüdeke.

Sonntag den 4. Juni

fährt Dampfer

Frida-Martha

Vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr ab Weh-
gebrücke (über Strombrücke links)

nach Hohenwarthe Rückfahrzeiten: vorm. 11 1/2 Uhr
nachmittags 7 1/2 Uhr
Wochentags 2 1/2 Uhr.

Central

Leister

Sonntag:

**Die Perle
der Frauen**

3 1/2 Uhr:
Kleine Preise!

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch!

Oskar Jahn

Burlesken

Familien-Programm.

Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag

Konzert.

Beginn der Rosenblüte.

Flora

Sonntag, 4. Juni, sowie jeden Sonn- u. Feiertag.

Anfang 3 1/2 Uhr bis 9 Uhr abends.

Eintritt 20 Pf. Musikleiter: Brüggemann.
W. Krombach.

Am Sonntag den 4. Juni,

nachmittags 3 1/2 Uhr

4445

Rennen zu Magdeburg

6 Hindernis-, 1 Flachrennen

Goldsammlung an den Eintrittskassen

Für 20 Mark in Gold freier Eintritt 1. Platz
oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

Flora

Sonntag, 4. Juni, sowie jeden Sonn- u. Feiertag.

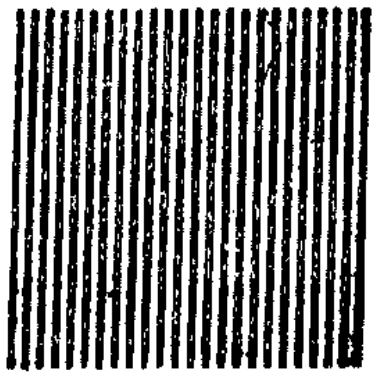
Anfang 3 1/2 Uhr bis 9 Uhr abends.

Eintritt 20 Pf. Musikleiter: Brüggemann.
W. Krombach.

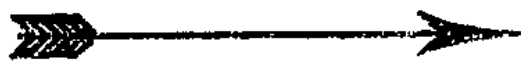
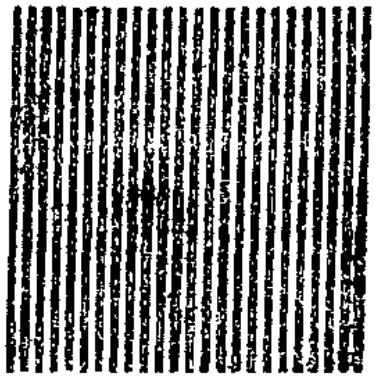
Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

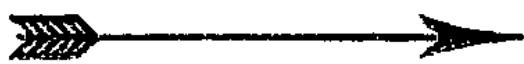
Breiteweg 53-60.



Weißer Blusen



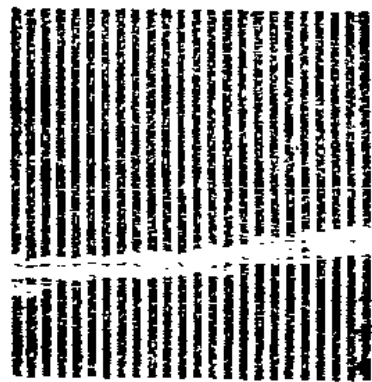
Weißer Blusen



Bunte Blusen



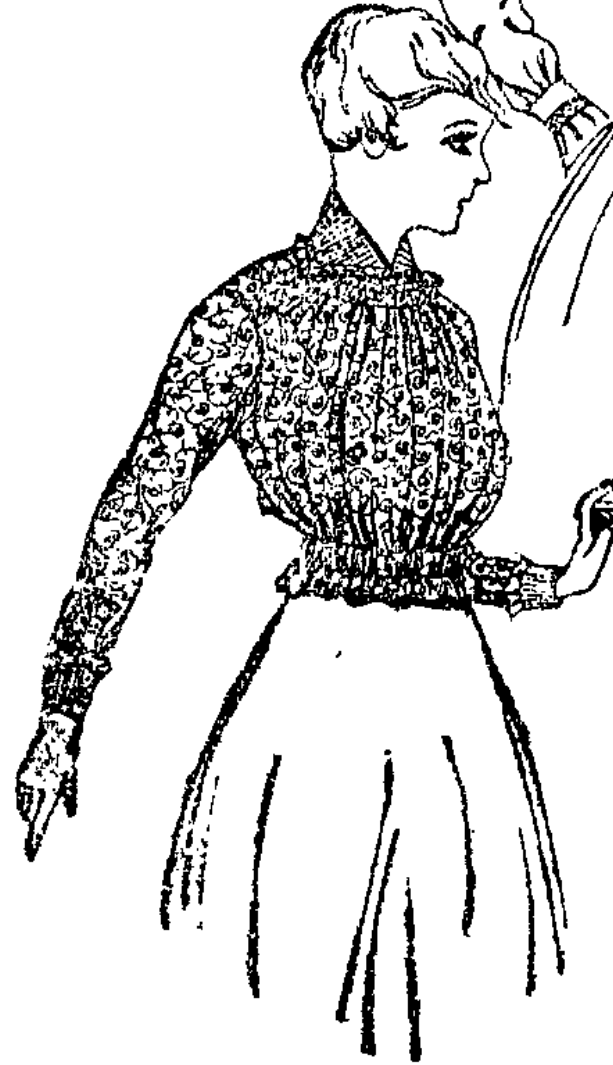
Weißer Röcke



Weisse
Schleierstoff-
Bluse
handgestickt und mit Hohl-
saum garniert
6.00



Weisse
Schleierstoff-Bluse
mit kleinsamem großem Kragen
19.75



Weisse
Opal-Bluse
mit gesticktem Vorderteil
und Kragen
4.90



Reizende
Musselin-Bluse
getupft und bunt gemustert ... 11.75

Türk. Schleierstoff-
Blusen
halsfrei, mit Glasballstragen
12.75



Elegante
Schleierstoff-Bluse
m. handgestickt. Kragen u. Manschetten
16.75

Rosa Schleierstoff-
Blusen
reich mit Hohlsaum und Filet-
motiven garniert
11.75

Weißer Frotté-Röcke Glockenform 12.75 10.75 7.75

Suche fehl. Wohn. in Barleben z. 1
10. Dfr. u. 8 3459 a. d. Grp. b. 31.
Vermietungen.
Bismarckstr. 10 Verkt. zu 10, 12 M. wof.
Krummer Berg 2 eine Woh-
zwei Wohnungen zu je 138 M.
per sofort oder 1. Juli.
Laden mit Wohn. Nr. 649
Seil Fabrik Schmalzer drin.
Botensee, 2 H. Wohnungen.
à 150 M., z. 1. Juli zu vermieten.

Leute zum Kartoffelfortieren
werden gesucht und wollen sich melden bei Herrn
Brämer, Halberstädter Straße 128.
Schlossergesellen und Lehrlinge stellt ein
Schneider, Gartenstraße 7.
Tüchtige Franen zur Farb-
arbeit ges. Heint. Seiler,
Seussdorf, Blantzenburger Str. 82.
Maurer u. Zimmerleute n. Damp-
f. dauernd. Beschäft. w. sofort ein-
gestellt. W. A. Dising, Langgasse
Prätisch bei Gerdehausen. 501

Kräftige, saubere Frau
zur Hausreinigung gesucht.
Monatlich 30 M. Wäckermeister
Jahn, Annstraße 21.
Wir suchen
1 älteren Horizontalbohrer
einige tüchtige Dreher
einen Modellfischer und
einige Kernmacher
bei hohem Lohn und für dauernde
Beschäftigung sofort gesucht.
Georg Becker & Co.,
Maschinenfabrik, 5105
am Zudoburger Bahnhof.

Arbeiter
stellt ein F. Denecke, Bau-
schreibe Mt-Werkerhütten (südl.).
Säckefortiererinnen
werden gesucht St.-Michael-Strasse 20 a.
Meister oder Vorarbeiter
für mittlere Dreherei
von etwa 20 Säcken sofort gesucht, auch Kriegsbeschädigte
H. B. Madensen, Maschinenfabrik
Schöningen.

Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Hausburg - Halberstädter Straße 106.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 130.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Juni 1916.

Neuregelung des Fleischverkaufs.

Am Montag den 5. Juni tritt für Magdeburg die Neuregelung des Fleischverkaufs in Kraft. Ueber die Grundzüge der neuen Maßnahmen haben wir wiederholt berichtet. Der Magistrat hat die umfangreiche Verordnung an den Plakatsäulen aufhängen lassen und sie ebenfalls den Zeitungen zur unentgeltlichen Aufnahme zugesandt. Das Letztere kann in dieser Zeit aus naheliegenden Gründen nicht geschehen. Wir müssen uns daher begnügen, auf einige besonders wichtige Punkte hinzuweisen.

Das Anstellen der Käufer früher als 1/2 Stunde vor Beginn der Verkaufszeit ist verboten. Es darf nur an die eingeschriebenen Kunden und nur über den Ladentisch verkauft werden.

Der Verkauf von Freibankfleisch auf der Freibank bleibt neben der sonstigen Regelung bestehen. Er findet nur gegen Fleischmarken statt und ist an jeden Inhaber von Fleischmarken geknüpft. Der Verkauf von Pferdefleisch ist ebenfalls gegen Fleischmarken freigegeben.

Die Waage wird im Auftrag der Stadt von drei dazu bestimmten Fleischern für ganz Magdeburg in einer Qualität hergestellt.

Zu einer nochmaligen Aussprache über die wichtigsten Bestimmungen der neuen Verordnung hatte Stadtrat Paul die Inhaber von sämtlichen amtlichen Fleischverkaufsstellen am Freitagabend nach dem allstädtischen Rathaus eingeladen. In längerer Rede wies er auf die unentbehrlichen Ersparnisse hin, die die Neuregelung in mancher Beziehung bringt. Es sei aber zu erwarten, daß die Anstalten vor den Schlächterläden nunmehr verschwinden. Auf die Einzelheiten in der Verordnung eingehend, empfahl er eine möglichst gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Fleischsorten. Bei einwirkenden Disparitäten können zur Verfügung gestellte Fleischkonserven mit verwendet werden.

Auf alle Fälle sei eine strikte Annehaltung der Vorschriften seitens der Käufer wie der Verkäufer dringend geboten, da andernfalls eine geordnete Durchführung der Ernährung nicht möglich sei.

Dem Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an.

Eingewurzelte Gewohnheiten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine „Wirtschaftspolitische Wochenschau“, die man vielleicht als eine neue Ansprache des Herrn von Batocki „An mein Volk“ ansehen kann. Die Wochenschau enthält zunächst eine Schilderung der augenblicklichen Lage und in kurzen Umrissen eine Skizze der beabsichtigten Maßnahmen. Große Hoffnungen kann auch diese Kundgebung nicht wecken. Der Ernährungsminister will zwar die Produktionsfähigkeit unterstützen, er lehnt jedoch ab, eine allgemeine amtliche Beeinflussung zu befürworten. Bezüglich der Verteilung wird vor der theoretischen Anschauung gewarnt, daß es denkbar sei, die jeweilig vorhandenen Vorräte nach allen Stellen des Reiches hin gleichmäßig zu verteilen; alsdann sähet die Wochenschau also fort:

Weder die Menschen noch die Vorräte sind Schachfiguren, die man nach Belieben hin und her schieben kann. Die Selbstversorgung der ländlichen Bevölkerung ist, zumal in den Klein- und Mittelbetrieben, denen der weitem größte Teil des deutschen Bodens gehört, so tief in ihren ganzen Wirtschaftlich- und Lebensbedingungen und Gewohnheiten verwurzelt, daß der Versuch, ihre Grundlagen anzugreifen, unweigerlich scheitern und dabei zu Ergebnissen führen müßte, deren Schaden für die Gesamtversorgung ungleich größer wäre als der Gewinn an Vorräten, der erzielt werden könnte. Man überschätzt jetzt ziemlich allgemein die Wichtigkeit des Zwanges und unterschätzt die Notwendigkeit und den Wert der freiwilligen Leistung.

Es wird in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung große Verwunderung erregen, daß der neue Lebensmittel-Diktator ängstlich stehenbleibt vor „tiefingewurzelten Gewohnheiten“ der ländlichen Bevölkerung. Etwas anderes hätte man schon erwartet, nachdem 22 Kriegsmonate ins Land gegangen sind und eine wirklich gründliche Regelung der Ernährungsfrage zur zwingenden Notwendigkeit geworden ist. Ein „kräftiges Zugreifen“ wird zwar auch angefragt, allerdings gegenüber dem Spekulantentum im Handel. Wenn Produzenten Nahrungsmittel zurückhalten, dann ist das der Volksernährung nicht minder schädlich, und in der Regel sind auch nur Spekulationsgründe die Ursache.

Eine „tiefingewurzelte Gewohnheit“ scheint auch das Aufstapeln von Vorräten durch Selbstversorger zu sein. Wie dadurch die „Verteilung“ der Nahrungsmittel beschaffen ist, das zeigen die zahlreichen Beispiele von guten Entdeckungen, die in ländlichen Kreisen gemacht wurden. Ein sehr bezeichnender Fall wird wieder aus Nordschleswig gemeldet. Der Landrat des Kreises Sonderburg hat, wie er öffentlich bekanntgibt, kürzlich durch Vordarmen in der Gemeinde Holm revidieren lassen, ob sich die bei den Vorratserhebungen gemachten Angaben mit den tatsächlichen Beständen decken. Dabei hat sich herausgestellt, daß in der Gemeinde nicht weniger als 4000 Pfund Fleischdauerwaren, erhebliche Mengen Brotgetreide, Zucker usw. gefunden wurden, deren Vorhandensein verschwiegen worden war. Die Gemeinde Holm hat nur rund 800 Einwohner. Die sind also gut versorgt.

Es müßte unbedingt alle Gewohnheiten fallen, wenn das Volk ernährt werden soll. Die große Masse der Verbraucher hat auch schon vielen tiefingewurzelten Gewohnheiten entzagen müssen, nun muß das Entzagen auch auf der andern Seite geübt werden. Wenn die Regierung diesen Ausgleich nicht herbeiführen will, wie soll dann überhaupt eine Verteilung der Nahrungsmittel möglich sein?

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Köhnstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Selig John, Jakobstraße 41, Telefon 3344.

Wilhelmsstadt: Dr. Stange, Obenfelder Straße 8, Telefon 5654.

Eudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Straße 42, Telefon 4765.

Ueber die Gültigkeit der Buttermarken bestimmt der Magistrat:

Die Buttermarke Nr. 5 der Juni-Festkarte tritt mit dem 6. d. M. in Kraft. Ihre Gültigkeit wird bis auf weitere Verfügung des Magistrats verlängert.

Die Buttermarke Nr. 6 der Mai-Festkarte wird mit dem 5. d. M. außer Kraft gesetzt.

Die Festkarte Nr. 1 der Juni-Festkarte wird über den 7. Juni hinaus bis auf weiteres verlängert.

Die Festkarte Nr. 3 der Juni-Festkarte wird bis zum Ende des Monats verlängert. Sie darf vor dem 16. Juni nicht angenommen werden.

Die Festmarken Nr. 2 und 4 werden für ungültig erklärt.

Keine Aufhebung der fleischlosen Tage. Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Aufhebung der fleischlosen Tage geplant sei, die nun nach der Einführung der Fleischkarte und der festen Kundenliste unnötig geworden seien. Wie das „Berliner Tageblatt“ auf Grund von Gerüchten mitteilt, treffen diese Meldungen nicht zu. Im Reichsamt des Innern ist von der Absicht, die fleischlosen Tage wieder abzuschaffen, nichts bekannt. Jedenfalls muß an der Einrichtung so lange festgehalten werden, als die Fleischkarte nur in einzelnen Städten und Landesteilen eingeführt ist, während die fleischlosen Tage bekanntlich für das ganze Reich gelten. In Magdeburg findet, wie bekannt ist, auch an fleischlosen Tagen der Verkauf von Fleisch und Wurst in den amtlichen Verkaufsstellen statt.

Margarine an jedermann abgeben. Der Magistrat schreibt uns: Es wird uns fast täglich die Mitteilung gemacht, daß einzelne Inhaber von amtlichen Butterverkaufsstellen Margarine nur an diejenigen Kunden abgeben wollen, die sich bei ihnen für den Bezug von Butter haben eintragen lassen. Wir machen daher nochmals darauf aufmerksam, daß ein derartiges Verhalten seitens der Verkäufer durchaus gegen unsere Bestimmungen verstößt, und daß wir gegen die Schuldigen unerschrocken vorgehen werden. Wir bitten, uns über derartige Fälle sofort in Kenntnis zu setzen unter namentlicher Angabe der Verkäufer sowie der Käufer, damit wir beide Teile vernehmen können. Anonyme Anzeigen werden nicht berücksichtigt. Margarine soll, solange die Vorräte reichen, an jedermann, ohne Ansehen der Person, gegen gültige Marken abgegeben werden. Da uns nur ganz geringe Mengen an Speisefetten zur Verfügung stehen, so mußten wir die Festmarken Nr. 2 und Nr. 4 für ungültig erklären, damit möglichst alle Haushaltungen im Laufe des Monats etwas Speisefett erhalten können. Eine besondere Regelung des Verkaufs von Margarine ist in Aussicht genommen.

Verkaufsverbot für Frühkartoffeln. Für den Stadtkreis Magdeburg wird vom Magistrat folgende Anordnung erlassen: Die Abgabe von Frühkartoffeln gegen Entgelt irgendwelcher Art vor dem 1. Juli 1916 ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Schätzpreis für Kandiszucker. Bei Abgabe an die Verbraucher wird vom Magistrat der Höchstpreis für 1 Pfund Kandiszucker (weißer, farbiger und schwarzer Kandis) auf 50 Pfg. festgesetzt.

Entziehung des Hebammen-Prüfungsscheins. Nach der schwierigen Geburt eines toten Kindes mit Wasserlopp, wobei der zu guter Letzt hinzugerufene Arzt mitwirken mußte, zeigte sich eine Verletzung des Kopfes des Kindes. Darauf wurden Ermittlungen gegen die Hebamme Helbigel aus Zschortau wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. Die Hebamme hatte nämlich vor dem Heranholen des Arztes Manipulationen mit einer Nadel und einer Schere vorgenommen, in der Absicht, die Fruchtwasserblase aufzuspüren. Das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung wurde wieder eingestellt, weil sich die Tatbestandsmerkmale einer solchen nicht feststellen ließen. Dagegen klagte der Amtsvorsteher von Zschortau gegen Frau Helbigel auf Entziehung ihres Hebammen-Prüfungsscheins. Es lag in dem Verfahren unter anderem auch ein Gutachten eines hiesigen Professors vor, das mit einer unglaublichen Ungeheuerlichkeit und Fahrlässigkeit der Frau rechnete. Der Bezirksauschuß zu Merseburg entzog der Frau den Prüfungsschein. Er ging davon aus, daß ein ganz ungebührlicher Eingriff der Frau vorliege, der ohne weiteres die Entziehung rechtfertige, wenn sich auch nicht habe feststellen lassen, ob das Kind dadurch getötet oder schon vorher tot gewesen sei. Es möge schon tot gewesen sein. Frau H. legte Revision ein, in deren Begründung darauf verwiesen wurde, daß ja die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die Beklagte eingestellt habe. Der Kopf könnte ja übrigens durch die Zange des Arztes verletzt worden sein. Ein pflichtvergessenes Handeln bestritt die Beklagte. Sie sei schon 17 Jahre tätig. Sie brachte auch Bescheinigungen von Personen bei, die sich für sie verwandten. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte jedoch die Vorentscheidung. Es führte aus: Es läge hier ein Eingriff mit der Schere vor, der durch das Hebammenlehrbuch so streng verboten sei, daß eine milde Beurteilung ausgeschlossen erscheine. Gätten sich für die Hebamme bei der Geburt Schwierigkeiten ergeben, dann hätte sie eben alsbald den Arzt rufen müssen. Das öffentliche Interesse verlange es, hier keine Milde walten zu lassen. Die Entziehung des Prüfungsscheins sei gerechtfertigt.

Arbeiterjugend. Am Sonntag nachmittag Spielauseflug. Treffpunkt 1/2 3 Uhr an der Herrenkrugbrücke. Buchausstellung 1/2 2 Uhr am Friedrich-Wilhelms-Garten, Eudenburg am Eisellerplatz. Neue Kunststadt am Nikolaplatz. Die Bemdorfer Jugend schließt sich Eudenburg an. Sie versammelt sich um 1 Uhr.

Tätigkeit der Feuerwehr. Im Monat Mai wurde die Hilfe der Feuerwehr im ganzen 26 mal in Anspruch genommen, und zwar 13 mal bei Feuergefahr und 13 mal bei andern Gelegenheiten. Unter den Feuern befanden sich 12 Kleinfeuer und 1 Schornsteinbrand.

Der künftige Bezug von Herren- und Anabenkleidung. Der Verband für Herren- und Anabenkleidung Deutschlands (Reichsverband) hatte zum Samstagvormittag nachmittags mit dem Verein Magdeburger Detailgeschäfte für Herren- und Anabenkleidung eine Besammlung von Vereinsangehörigen aus der Provinz zur Besprechung von Angelegenheiten nach dem Café Hohenzollern einberufen. Unter Vorsitz von Arthur Rosenbaum wurde von Ehrenfried Zinke (Magdeburg) sowie dem Vorsitzenden und Syndikus des Reichsverbandes die Neuregelung besprochen, die zwecks Streckung von Ober- und Unterkleidung in Aussicht steht. Es wurde die Bereitwilligkeit betont, an der Neuordnung nach Kräften mitzuwirken, aber ebenso auch die Notwendigkeit, den Kreis der künftig ohne Bezugnahme der Bevölkerung zu überlassenden Kleidung zu erweitern und die Preisgrenze auszudehnen. Die Versammlung gab im übrigen ein eindrucksvolles Bild von der überaus umfangreichen und ersparnisreichen Arbeit des Reichsverbandes, der sich zur wichtigsten Aufgabe stellt, dem Detailhändler in Herren- und Anabenkleidern nicht nur die Einkaufsbedingungen trotz der Fabrikantenkonventionen günstiger zu gestalten, sondern auch ihm dank seiner sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung zunehmende Stellung in Gesetzgebung und Verwaltung zu verschaffen.

Unfälle. Am Freitagabend zog sich der Arbeiter August A. aus Westerschützen bei der Arbeit in der Maschinenfabrik von Otto Gruson eine Quetschung des rechten Fußes zu, und am Sonnabend vormittag der Arbeiter Max D. auf dem Krupp-Werk eine Quetschung des linken Fußes. Der erstere wurde mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung, der letztere nach dem Krankenhaus Eudenburg gebracht.

Leichenfund. Die Leiche des am 20. v. M. in der Grabecke ertrunkenen Steinsehers Hermann Klapputh aus Hohendobelen ist gestern gefunden worden.

Verstorbener Selbstmord. Am 1. d. M. morgens 6 Uhr ist die Stütze B. M. aus Raderborn an der Salzwelle in selbstmörderischer Absicht in die Elbe gegangen. Auf ihre Hilferufe wurde sie von einem Taxejahrer aus dem Wasser gezogen und mit in die Wohnung genommen, von wo sie nachmittags der Krankenanstalt in der Leipziger Straße zugeführt wurde.

Gestohlen wurden am 30. v. M. abends aus einem Schaufenster in der Schöninger Straße nach Zertrümmern der Scheibe Mäde, Hüfen, Spitzenbänder, Unterhosen und Stoffe; in der Zeit vom 30. v. M. bis 2. d. M. ein Fahrrad „Eryps“; in der Zeit vom 31. v. M. bis 2. d. M. ein Fahrrad „Nordland“; in der Zeit vom 31. v. M. bis 2. d. M. aus einem verriegelten Lagerkloppfen des Reichsbahnhofes 6 bis 8 Reutner Kartoffeln; am 31. v. M. abends aus einem Laden in der Jakobstraße mehrere Broschen und Damenhaarschmuck; in der Nacht zum 2. d. M. in einem Laden der Hohen Straße aus dem verriegelten Geldschrank 2 bis 3000 Mark; am 2. vormittags vor dem Hause Johannisbergstraße Nr. 1 ein Fahrrad „Nordland“; in einer Fabrik in der Lübecker Straße aus dem Umkleideraum ein braunes Geldtäschchen mit etwa 25 Mark; aus dem Flur der Hauptpost ein Fahrrad „Türlopp“; nachmittags aus dem Flur des Hauses Königgräber Straße 17 ein Fahrrad „Wanderer 5“.

In Haft genommen wurden ein Arbeiterbursche, der seinen Arbeitgeber in der Kronprinzenstraße aus einem untergeschlossenen Schreibtisch fortgesetzt Geldbeträge in Gesamthöhe von mindestens 50 Mark gestohlen hat; der Arbeiter Erich Thiele von hier, der als der Dieb ermittelt ist, der in der Nacht zum 5. April dieses Jahres aus einem verriegelten Laden in der Lübecker Straße für 600 Mark Herren- und Wurschenanzüge gestohlen und zum größten Teil in Hannover verkauft hat. Am 31. v. M. abends ist er in eine Wohnung der Großen Mühlenstraße gekommen, hat sich als kriminalkundiger Mann ausgegeben und Nachfrage über den Wohnungsinhaberin angeht gekauft gestohlene Wäsche gehalten. Er hätte jedenfalls eine Durchsuchung vorgenommen und einen Diebstahl dabei angeführt, wenn nicht ein Polizeibeamter hinzugekommen wäre, der zufällig den Beamten, für den er sich ausgab, kannte und die Festnahme veranlaßte.

Stände Lärme. Am Freitagabend kurz nach 9 1/2 Uhr wurde der Löschzug 1 nach Kaiserstraße 41 gerufen. Die Meldung erwies sich als blinder Lärm. Starke verdächtiger Rauch soll die Ursache zur Meldung gewesen sein. Am Sonnabend vormittag gegen 7 1/2 Uhr rückte der Löschzug 2 auf eine abgegebene Feuermeldung nach dem Kavaliere 3 am Eudenburgertor. Unter Aufsicht von Kasernenbeamten wurde in den Kasematten altes Bettstroh verbrannt. Eine Feuergefahr lag nicht vor.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat im Mai 447 mal in Tätigkeit, worunter in 368 Fällen die Krankenwagen in Benutzung genommen wurden.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Die Konzerttätigkeit in Magdeburg bewegt sich in Formen wie in Friedenszeiten. Selbst der Sommer hält an seinem Prozentsatz fest. Neben den regelmäßigen Konzerten des städtischen Orchesters finden sich immer wieder Künstler, die den Mut haben, dem Magdeburger Publikum ein Interesse an ihren Leistungen zuzutragen. Wer den Mut nicht besitzt, hoch daheim, vielleicht unerdientermaßen, oder arrangiert Wohltätigkeitskonzerte. Womit nicht gesagt sein soll, daß jedes Konzert unter dieser Flagge seinen Ausgangspunkt in der Erkenntnis eignen Nichtdaseins zu suchen hat. Das letzte Wohltätigkeitskonzert fand im Zirkus statt, wo der blinde Höttenpieler Thiele sich mit sehr anerkanntswerten Leistungen produzierte. Sein Begleiter Hugo Hache ordnete sich mit guter Präzision seiner Vortragsmannier unter. Gertrud Köhler aus Braunschweig trug recht beifällig gemingene Lieder von Hindemith und Brahms vor, und dem jugendlichen Cellisten Joseph Weinberger aus Berlin sollte das gut besuchte Haus warme Anerkennung. Das Ziel der Bräuterei wird er mit der Zeit schon noch erreichen, wodurch er eine gute Empfindung und anerkanntswerte Technik. Das Radtische... brachte von kelteneren Konzerten die Einleitung zum 3. Akt... den Riesenanzug aus der Oper „Herzog Wildfang“ von Siegfried Wagner. Aber auch sonst war eine empfehlenswerte Auswahl von guter Musik getroffen: Die „Normannen“ und „Fessenden“ Dubertre, die Griechische Musik zu „Peer Gynt“ und ein Scherzo aus dem „Sommernachtraum“ waren neben andern beliebten Werken hierher zu rechnen. Von leichter Musik sei die Oubertüre zu „Daphne“ in der Unterwelt“ genannt. Die Ausführung war gut.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen „Freier Dienst“. Auf die Eröffnung des Schwantes „Eine verfluchte Annonce“ abends 8 1/2 Uhr wird besonders aufmerksam gemacht.

Zentraltheater. Am heutigen Sonntag wird „Die Perle der Frauen“ nachmittags und abends gegeben. Donnerstag letzte Aufführung. In Vorbereitung „Das Dreimäderhaus“.

Deutscher Monistenbund. Dienstag den 6. Juni, 19 Uhr, Müller's Hotel, Kronprinzenstraße, Vortrag des Herrn Dr. Köstlin: „Die ethischen Richtungen in der Philosophie“.

Seifennot.

Von einem hannoverschen Seifenfabrikanten erhält der hannoversche „Wollwille“ folgende Aufschrift:

Die Not um Seife ist erschreckend groß und der Preis so hoch, daß die arme Bevölkerung sowie unsere Soldaten ihn kaum mehr bezahlen können. Allerlei Abfallsstoffe werden empfohlen; der eine rät, nur mit Soda oder Sand zu waschen, der andre, nur mit Wasser zu waschen und dergleichen. Alles gutgemeinte und beachtenswerte Ratsschläge, die aber nur den tatsächlichen Mangel, die wegen der hohen Preise für viele bescheidende Nützlichkeit, Seife zu kaufen, ins helle Licht setzen können. Da drängt sich die Frage auf: Muß das so sein?

Der Mangel an Seife selbst ist die natürliche Folge des Fehlens der verschiedenen Pflanzensäfte und vorläufig nicht zu beseitigen. Aber die Preise? Sie sind Wucherpreise, durch die die Vorklage auf Kosten der Allgemeinheit zum Vorteil weniger ausgenutzt wird. Zum Beweis dieses harten Wortes möge folgendes beachtet werden: Es kosteten 100 Kilogramm Kernseife im Großhandel

- am 1. Mai 1914 58,50 Mark,
- am 1. Mai 1915 113,50 Mark,
- am 1. Mai 1916 452.— Mark.

Im Kleinhandel kostet infolgedessen ein Pfund Kernseife 2,60 Mk., also mehr als Butter! Der Kleinhändler kann nicht billiger verkaufen, bei ihm liegt kein Wucher vor. Die Verkaufspreise für Seife werden bestimmt durch die Preise des Rohmaterials, Talg und Fett. Diese kosteten 100 Kilogramm:

- am 1. Mai 1914 66.— Mark,
- am 1. Mai 1915 163.— Mark,
- am 1. Mai 1916 650.— Mark.

Für die Seifenfabrikanten können nämlich Rette aus dem Ausland, die sich zu Nahrungsmitteln eignen, nicht bezogen werden, da für sie ein Verbot erlassen ist. Sie war also auf den Bezug von Abfallsstoffen, z. B. Knochenfett, Abdeckereifett, angewiesen. Die Nachfrage nach diesen Fetten stieg infolgedessen in ungeahnter Weise. Die Folge war eine enorme Preissteigerung.

Es kosteten 100 Kilogramm Knochenfett:

- am 1. Mai 1914 65,50 Mark,
- am 1. Mai 1915 171.— Mark,
- am 1. Mai 1916 650.— Mark.

Es kosteten ferner 100 Kilogramm Abdeckereifett:

- am 1. Mai 1914 60.— Mark,
- am 1. Mai 1915 140.— Mark,
- am 1. Mai 1916 650.— Mark.

Die Verteuerung der Seife war die notwendige Folge der Verteuerung der Fette. Also auch kein Wucher bei den Fabrikanten! Aber die Fette!

In Deutschland werden Knochen- und Abdeckereifette in erheblichen Mengen hergestellt. Jetzt sind durch den Krieg mehr Schlachtungen für die Militärverwaltungen und die Konservenfabriken hergestellt, die Zahl der im Krieg eingegangenen Pferde ist überaus groß. Die Menge der zur Verfügung stehenden Knochen ist infolgedessen auch ganz erheblich gestiegen und die Preise dafür naturgemäß gefallen, und zwar von 5 Mark für 100 Kilogramm auf 2 Mark.

Jeder Unbefangene mußte glauben, daß dann auch der Preis für Knochenfett gefallen sei. Aber weit gefehlt! Der Preis für Knochenfett stieg um 1000 Prozent. Wie oben angegeben, betrug er am 1. Mai 1914 65,50 Mark, am 1. Mai 1916 650 Mark. Also eine Preissteigerung um das Zehnfache, bei einem um die Hälfte niedrigeren Preise des Herstellungsmaterials. Das ist Wucher.

Genau so verhält es sich mit Abdeckereifett. Für ein gefallenes Stück Großvieh zahlt der Abdecker 5 Mark, für Kleinvieh gar nichts. Die Preise sind im Kriege nicht gestiegen. Sie ermöglichen Abdeckereifette am 1. Mai 1914 mit gutem Nutzen zu 60 Mark für 100 Kilogramm zu verkaufen, und heute beträgt der Preis 650 Mark, also auch hier eine Verteuerung um das Zehnfache, eine Preissteigerung um 1000 Prozent, trotzdem die Preise des Rohmaterials nicht gestiegen sind. Die Erhöhung um das Zehnfache ist in nichts, aber auch in gar nichts begründet. Diese hohen Preise sind Wucher.

Schatten.

Kriminalroman von Sidore Kaufbad.
(7. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Wie angewurzelt blieb Hans auf derselben Stelle stehen, nachdem Tringard verschwunden war.

Ein Beamter mußte ihn auffordern, den Raum zu verlassen.

Er ging mit einem leeren Gefühl im Herzen, als sei alles Leben um ihn her gestorben.

Traumbekannt durchschritt er die lautlosen Gänge. Vom Hofe herauf drang der Jubel spielender Kinder mitlösend an sein Ohr.

Er stand im Hofe vor dem eisernen Portal, das er immer um ins Schloss; noch einmal sah er zurück. Seine Blicke glitten an den Fenstern der Beamtenwohnungen vorbei; vergittert waren auch diese; aber blühende Blumen leuchteten hinter den Eisenstäben.

Das Lärmen des Tagesverkehrs in den Straßen umbrachte ihn, rüttelte ihn auf. Mit scharfer Fein empfand er den Gegensatz zwischen dem Leben und dem lebendigen Tode, von dem er eben kam.

Er mußte sich Gewalt antun, nicht zurückzukehren, sich noch einmal Einlaß zu erzwingen, noch einmal Tringard zu sehen und zu sprechen; nur die Gewißheit, daß ihm dies nicht helfen, ja daß er sich lächerlich machen würde, hielt ihn zurück.

Je weiter das Gefängnis hinter ihm lag, desto heißer quälte ihn der Gedanke an Tringard. Wie traurig schon die kurze Gast sie verändert hatte! Zwar kannte er sie nun ungewöhnlich ernst — aber dieser Zug von Schwermut verlieh ihrem jugendlichen Gesicht einen eigenartigen Reiz. Er erinnerte sich nicht, daß sie jemals auf eine lustige Blauderei mit ihm eingegangen war. Wie oft hatte ihr gleichmäßig stilles Wesen ihn innerlich aufgeregt, und er hatte den alten Herrn beneidet, der eine solche Fülle ihrer Liebe und Hingebung genoß. Nun aber hatte die Gast scharfe Linien in ihr Gesicht gegraben.

preise, durch die sich wenige auf Kosten des allgemeinen Wohles bereichern.

Es ist kaum verständlich, warum gerade auf diesem Gebiet noch nicht eingeschritten ist, wo die Nothilfe doch so leicht ist. Das ist doch ein Gebiet, auf dem der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Felle und Fette ein Feld fände, sich um die Versorgung des Volkes verdient zu machen.

Glasarbeiter-Konferenz.

Am 28. Mai tagte in Görlitz eine Konferenz der Glasarbeiter, die von 43 Vertretern aus Brandenburg, Sachsen und Schlesien besucht war. Es galt Stellung zu nehmen zu der Forderung, die der Verband der Glasarbeiter an den Schuttsverband deutscher Glasfabriken bereits im März eingereicht hatte. Der Schuttsverband wies die Forderungen zurück, daß die Unternehmer die Forderung einer zehnprozentigen Teuerungszulage gerichtet worden sei, weiter wurde Bezahlung der Arbeitslohnforderungen, die durch den Mangel an Soda hervorgerufen werden, verlangt. Die Unternehmer haben erklärt, daß augenblicklich keine Zeit zur Verhandlung sei, da sie mit andern Ausgaben belastet wären; im Juni würden sich jedenfalls Verhandlungen ermöglichen. Da aus der Antwort nicht hervorgeht, ob die Herren dann die Forderungen der Arbeiter bewilligen wollen, sei es Aufgabe der Konferenz, zu der ungenügenden Antwort Stellung zu nehmen.

Die Delegierten berichteten, daß durch die in den Glashütten herrschende große Hitze und die ungenügende Ernährung der Arbeiter die Widerstandskraft der Arbeiter und Arbeiterinnen stark herabgemindert sei. Um die Schuttskraft der Arbeiter und Arbeiterinnen einigermaßen zu erhalten, sei es das mindeste, daß die Unternehmer eine zehnprozentige Teuerungszulage bewilligen. In einer von der Konferenz angenommenen Resolution heißt es daher, daß weitere Schritte zur Erreichung höherer Löhne sofort eingeleitet werden müssen. Die Konferenz betrachtet eine Erhöhung der Löhne von 10 Prozent als das mindeste, was gefordert werden muß. Die von den Industriellen gegebene Erklärung, daß zurzeit keine Verhandlungen stattfinden können, kann die Konferenz nicht anerkennen. Es werden die Forderungen aufgefördert, sofort die Arbeiterausschüsse zu beauftragen, bei den Fabrikanten vorstellig zu werden und eine 10 Prozent betragende Lohnerrhöhung zu fordern.

Durch die Beschlagnahme der Soda ist es den Industriellen vielfach nicht möglich, die zur Verarbeitung erforderliche Glasmasse fertigzustellen, so daß wiederholt die Arbeitsschichten ausfallen müssen. Da sich die Industriellen weigern, diese Schichten zu bezahlen und die Hilfsarbeiter von den sogenannten Zwischenmeistern bezahlt werden müssen, weil diese Arbeitsschichten zu festen Wochenlöhnen beschäftigt werden, so entsteht den Zwischenmeistern ein großer Lohnausfall. Die Klagen über diesen Punkt waren recht groß und führten zu einem Beschluß, der die Forderung enthält, daß die Industriellen die Arbeitsschichten und das schlechte Glas bezahlen, denn es kann dem Glasmacher nicht zugemutet werden, daß er einzig und allein den Ausfall zu tragen und die Hilfsarbeiter ebenfalls zu bezahlen hat. Die Hilfsarbeiter können nicht verlangen, daß sie ihren Lohn vom Glasmacher erhalten, sondern müssen bei Arbeits- und Lohnausfällen ihren fehlenden Lohn gleichfalls vom Fabrikanten verlangen. — Die Konferenz beauftragt den Hauptvorstand und die Ortsleitungen, sofort Schritte zu unternehmen, um erneute Verhandlungen durch die Regierung bei der Unternehmerorganisation zu bewirken.

Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, erneut an die Industriellen heranzutreten und ebenso die sächsische Regierung und die Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. und von Leipzig zur Vermittlung anzurufen. Da überreichliche Aufträge in der Glasindustrie vorliegen, ist zu hoffen, daß dem Verlangen der Glasarbeiter endlich Rechnung getragen wird.

Kleine Chronik.

Die Revision des Mörders Westphal verworfen.

Das Reichsgericht hat die Revision des Gutsäckers Willi Westphal, der vom Schwurgericht Schneide m ü h l wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes, Unterschlagens der Verkleidung zum Meineid, Betrugs und Urkundenfälschung zu 15 Jahren Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe und dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war, verworfen. Den Mordverdict beging er im November 1914 zu Wenzig in der Mark an dem Rittmeister Jaber, den vollendeten Mord am 12. Dezember 1914 an dem Gutsbesitzer Bohnstedt (Breslau) im Walde von Bruchmühl.

Ein berühmter Chirurg gestorben.

Der berühmte Chirurg Geheimrat Professor Dr. Paul v. Brunns ist am Freitag in Tübingen im Alter von 70 Jahren gestorben.

Italienische Pulverfabrik in die Luft geflogen.

Nach dem „Corriere della Sera“ ist ein Teil der Pulverfabrik bei Forle bei Marzi in der Nähe von Lucca in die Luft geflogen. Es gab neun Tote und fünfzig Verwundete.

Bereins-Kalender.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Montag abend 8 Uhr im „Weissen Hirsch“.

Neustädter Damenchor Vorwärts. Montag abend Punkt 8 Uhr im „Weissen Hirsch“.

Arbeiter-Zamantierkolonne, Mt. Magdeburg und Groß-Dietzeben. Am Montag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, gemeinsame Abendstunde im Vereinslokal, Fischelstr. 10.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		See		Bucht	
Moldau, Iser und Eger.					
1. Juni	-0,16	2. Juni	-0,20	0,02	—
1. Juni	+0,42	2. Juni	+0,28	0,14	—
1. Juni	+0,06	2. Juni	+0,02	0,04	—
1. Juni	-0,05	2. Juni	-0,12	0,07	—
Mulde.					
1. Juni	+0,46	2. Juni	+0,52	0,06	—
Elbe.					
1. Juni	-0,73	2. Juni	-0,73	0,01	—
1. Juni	-0,21	2. Juni	-0,20	0,09	—
1. Juni	-0,19	2. Juni	-0,22	0,13	—
1. Juni	-1,40	2. Juni	-1,38	—	0,02
1. Juni	+0,62	2. Juni	+0,60	0,02	—
1. Juni	+1,78	2. Juni	+1,73	0,05	—
1. Juni	+1,14	2. Juni	+1,07	0,07	—
1. Juni	+1,11	2. Juni	+1,32	0,12	—
1. Juni	+1,20	2. Juni	+1,20	0,10	—
1. Juni	+1,21	2. Juni	+1,14	0,07	—
1. Juni	+1,05	2. Juni	+1,89	0,06	—
1. Juni	+1,42	2. Juni	+1,50	—	0,04
1. Juni	+1,38	2. Juni	+1,50	—	0,12
1. Juni	+0,65	2. Juni	+0,75	—	0,10
1. Juni	—	2. Juni	+0,45	—	—
1. Juni	+0,44	2. Juni	+0,52	—	0,08
1. Juni	+0,78	2. Juni	+0,82	—	0,09

Wettervorhersage.

Sonntag den 4. Juni: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. und 2. Juni. Todesfälle: Bahnmüller a. T. Gottlieb Schulz, 84 J. 7 T. Witwe Marie Schröder geb. Voigt, 79 J. 2 W. 8 T. Anna geb. Thierack, Ehefrau des Kaufmanns Karl Fischer, 51 J. 6 W. 4 T. Wöhrer Wilhelm Welfert, 47 J. 4 W. 25 T. Eisenbeschleifer Ernst Brüggemann, 14 J. 1 W. 29 T. Gertrud, 2. des Wandtagelien Friedrich Conrad, 3 T. Georg, S. des Arbeiters Andreas Bittmann, 1 T.

Sudenburg, 2. Juni. Todesfälle: Antonio Köber, ledig, 24 J. 2 T. Karl, S. des Arbeiters Franz Hecht, 2 J. 5 W. 1 T. Magazin-Arbeiter Max Fejny, 29 J. 11 W. 18 T. Buchbindermeister Otto Zander, 59 J. 3 W. 22 T.

Burkau, 2. Juni. Todesfälle: Otto, S. des Arbeiters Otto Warby, 2 T. Buchbindermeisters-Witwe Anna Jahn geb. Duchschein, 69 J. 3 W. 28 T. Verta geb. Wegeleben, Ehefrau des Arbeiters Richard Wenzel, 65 J. 1 W. 11 T. Schmieds-Witwe Auguste Mede geb. Burgemeister, 63 J. 5 W. 29 T. Werkstattschreibers-Witwe Johanne Alderwald geb. Kersten, 56 J. 2 W. 13 T. Eisenbahnschaffner a. D. Friedrich Hartmann, 64 J. 3 W. 21 T.

Neustadt, 2. Juni. Todesfälle: Erich, S. des Arbeiters Walter Jey, 3 W. 27 T. Ehefrau Anna Lehmann geb. Stürmer, 35 J. Kraftfahrer der Feldpost-Epidektion der 5. Kavallerie-Division Maschinenbauer Heinrich Braune, 22 J. Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 63 Schuhmacher Franz Gavalet, 30 J.

Cracan, 2. Juni. Todesfälle: Anstaltspfleger Gustav Flügel, 13 J. Hans, S. des Putzers Wilhelm Seidenchnur, 2 W. Lehrerin a. D. Anna Kaupisch, 54 J.

Fernersleben, 31. Mai. Todesfälle: Witwe Marie Jähni geb. Uebe, 72 J.

Eineurchbare Angst erfaßte ihn: Würde das zarte Geschöpf eine lange Gefangenschaft ertragen? Die Qual der Untersuchungen und Verhöre — und dann — was dann? Wenn man sie am Ende aller Marter für schuldig hielt? Der Gedanke an diese Möglichkeit erregte ihn so heftig, daß er mitten im Straßengewühl den Fuß heunnte und in die neblige Luft hineinstarrte. Um Gottes willen — schuldig! Tringard schuldig! Ihn war, als habe eine Stimme dicht neben ihm das „Schuldig!“ laut gerufen. Wie um dieser Stimme zu entfliehen, rannte er weiter. Nein, sie war nicht schuldig. Er mußte das zu beweisen suchen. Sie hatte ihn ja um Hilfe gerufen, ihn ihren einzigen Retter genannt. Er mußte sie retten, trotz seiner Not um sie, eine halbe Stunde. Doch dann erzwang das Mißtrauen sich Einlaß bei ihm; kalt froh es in seine Seele: Würde sie ihm volles Vertrauen schenken? Warum hatte sie ihre Persönlichkeit, ihre Verhältnisse wie mit einer Mauer umgeben? Wer war sie? Woher kam sie? Nichts, gar nichts wußte er von ihr. Und hat sie nicht gezaubert, ihm die Wahrheit zu bekennen, als er sie gefragt, wohin sie am Abend des Mordes gegangen sei? Es galt, ihre Vergangenheit zu erforschen. Ihr Vertrauen mußte er erringen, wenn sein Verstand ihr helfen sollte. Dieser Entschluß gab ihm Ruhe und Kraft und milderte die Pein der Zweifel an ihr.

Indessen wurden die Formalitäten an der Leiche des Ermordeten vorgenommen. Nach der Obduktion wurde der Sarg in der Leichenhalle des Matthäi-Kirchhofs aufgebahrt. Dort hin begab sich Hans am Begräbnistag. Er hätte sich gern die Leichname an der Beisehung ersehnt, doch ihn hand das Verprechen, das er Tringard gegeben hatte, für die Feierlichkeit bei der letzten Ehrung des Verstorbenen Sorge zu tragen.

Das Grau des Nobembertags stahl sich trüblich in die kalte Halle, wo der Sarg unter Lorbeerbäumen und Bahnen stand. Mellin half den Leuten beim Ordnen der Kränze und wunderte sich im stillen, wie spärlich diese letzten Liebespenden für den reichen Mann einzufließen

waren, der einst mitten im Verkehrsleben gestanden hatte. Freilich — er besaß keine Verwandten und nur wenige Freunde und Bekannte, vielleicht, weil er wegen seiner Fränklichkeit seit langem zurückgezogen gelebt hatte und das Loß der vom Schauplatz des Lebens Verdrängten teilte: Vergessenheit. Die schönsten Kränze legte Mellin am Fußende des Sarges nebeneinander nieder — von ihm selbst war der eine, von Tringard der andre. Dann ließ er die Lichter in den Standleibern anzünden, und die flackernden Flämmchen brennten ihren wehmütigen Glanz mit der fahlen Beleuchtung des Raumes.

Allmählich füllte sich die Halle mit den schwarzen Gestalten der Leidtragenden. Der Rechtsanwält kannte zwei oder drei Herren, die er flüchtig und zurückhaltend begrüßte, weil er nicht ausgefragt zu sein wünschte. Die meisten waren nüchterne Erscheinungen mit gleichgültigen Gesichtern, Männer, die ihr Berufsgeschäft unterbrochen hatten, um das Geschäft dieser letzten Ehrung zu erledigen. Mellin hätte sich trotz seines geschulten Gedächtnisses keines dieser Gesichter mehr erinnert.

Schon stand der Prediger am Sarge, und die Chorkapelle, deren Erscheinen Mellin veranlaßt hatte, stimmte einen Choral an, als die Thür sich noch einmal öffnete und ein einfacher Mann hereintrat, der bescheiden an der Schwelle stehenblieb. Der Rechtsanwält sah unwillig zu dem verspäteten Ankömmling hinüber; er entfiel sich, ihn schon gehen zu lassen; es war August Bettinger, der Hausmeister des alten Rehs. Ein merkwürdiges Gesicht hatte der Mann! Das war ihm nie so aufgefallen wie heute in dieser hellen Beleuchtung, denn das Licht vom Fenster fiel scharf auf seine Züge. Bettinger hatte beim Eintreten den schwarzen Filzhut von dem mit dünnen, grauen Haaren bedeckten Kopfe gezogen und hielt ihn in der Hand. Richtig, er war ja einarmig, dieser Hausmeister! Seine scharf ausgeprägten Züge hatten etwas unheimlich Dauerndes, das Auge einen unstillen Blick. Wie konnte Rehse den Kerl als Hausmeister bei sich dulden?

(Fortsetzung folgt.)

Fürs Feld!

Sommerhemden aus Perkal u. Zephir Stück 7.75 8.00 8.75
 Netzunterjacken Stück 1.00 1.20 1.40 1.60
 Makounterhosen Stück 2.75 3.00 3.50 4.35

Seidene Hemden u. Unterhosen, Sommerstrümpfe
 Hosenträger, Schwammbeutel
 Wasserdichte Westen und Umhänge

Schweiß-Fußschlupfer 2 Paar 50 Pfg.
 Unentbehrlich im Sommer
 Schutzkappen gegen Fliegen- und Mückenplage,
 feldgrau, 40 Gramm schwer Stück 1.25

Peter Georg Palis
 Magdeburg Kaiserstr. 97

Möbel

15 Mk. Anzahlung
 1 Bettstelle 4 Stühle
 1 Matratze 1 K. Büffelt
 1 Schrank 1 K. Tisch
 1 Tisch 2 St. Stühle
 1 Spiegel
 Woche . 1.50
 Auf Kredit!

25 Mk. Anzahlung
 2 Bettstellen 4 Stühle
 2 Matratzen 1 K. Büffelt
 1 Schrank 1 K. Tisch
 1 Sofa 1 K. Tisch
 1 Spiegel 1 K. Tisch
 1 Tisch 2 St. Stühle
 Woche . 2.00
 Auf Kredit!

40 Mk. Anzahlung
 2 Bettstellen 1 Sofa
 2 Matratzen 1 Spiegel
 1 Wascht. 1 Sojaltisch
 1 Schrank 1 K. Büffelt
 1 Tisch 1 K. Tisch
 1 Tisch 2 St. Stühle
 6 Stühle
 Woche . 2.50
 Auf Kredit!

Schlaf- und Speisezimmer u. farb. Küchen auch einzelne Möbel, Sportkinderwagen
Anzüge, Ulster
 Damen-Konfektion
 Betten, Manufakturwaren.

A.

Friedländer
 292 Magdeburg, Breitenweg 118, 1.
 Gegründet 1872.
 Kredit nach auswärtig.
 Sonntage geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Teppiche

von 11 Mk. an
 in sämtlichen Farben, darunter
 ausrüstungsfähig mit kleinen Web-
 fehlern, fast für die Hälfte.
 Jakobstraße 17, 1. Btg.

Preiswertes Frühjahrsangebot!

Gambelle, jenseit Korat:
Größe Auswahl weißer gestickter Damenragen neueste Fasson,
Mützen-, Stuart- und Tellertragen pro Stück von 30 Pf. bis zu
 den elegantesten Ausstattungen.
Schulter- und Blusenragen hochmoderne, aparte Fasson,
 Stück von 1.00 bis 1.50 Pf.

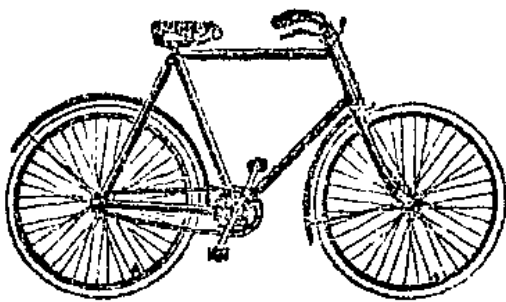
Ferner empfehle:
Damenhemden **Unter-** **Strümpfe** **Prinze-** **Kinderwäsche**
taillen **Unterhosen**
Kinder-Gürtchen in allen Größen und Farben, mit 25
 Bollenrand von 25 Pf. an

Größe Auswahl **Künstler-Gardinen** per Garnitur v. 3.00 an
Schlaf-Bettdecken über 1 u. 2 Betten, weiß, creme
 St. von 1.75 b. 15.00
 Größe Auswahl **Steppdecken** Stores, Heber-
 gardinen

Großer **Belour- und Zepheir-Lepplage** in 1/4, 1/2 u. 3/4, mit taun fidi-
 baren Webefehlern, werden noch
 zu billigen Preisen abgegeben.
Sommer-Kleiderstoffe aller Art, wie Mousetine, Schleierstoffe, Krepp,
 Popeline, Zepheir usw. usw.

Meine Auslagen in der Eingangspassage bitte besonders zu beachten.
Breitenweg 173, 1 St. **Stiller Güte** **Breitenweg 173, 1 St.**
 gegenüber der Berliner Straße

Stettr. Licht-, Kraft- und
 Mietanlagen 3408
 führt sofort zu billigen Preisen aus
 W. Lux, Kurfürststr. 26.



Schiffszweiräder u.
 Nähmaschinen
 von
 Wittler & Co., Biolofer
 Maschinenvertrieb.
 Allright-, Penzer-
 und Post-Räder.
 Fahrrad-
 Zubehörteile.

W. Röber, Magdeburg, Schönebeckstraße 4.

Wahlhau.
Franz Koch
 bietet billigst z. Verkauf an:

Pianos
 Fahrräder: Nähmaschinen
 Wasch- u. Bringmaschine,
 goldene und silberne
 Taschenuhren
 Wanduhren, Uhrketten
 aller Art, goldene Ringe,
 Brillenringe sowie sonst.
 Schmuck u. Silberwaren,
 Barometer, Operngläser
 und verschiedene andre
 Gegenstände.
 Die Verkaufsprämie sind vom
 Leihhaus völlig getrennt,
 daher ungehinderte Gelegenheit
 zu billigen Einkauf.

Reiterstr. 2
 In meiner Leihhaus-Ab-
 teilung werden Gegenstände
 fast aller Art sowie ganze
 Hausposten zu höchsten
 Preisen begeben.

Photographie.
 Seit dem 1. April 1916 befindet sich
 mein Geschäft in meinem neuerbauten,
 vergrößerten und verbesserten Atelier
Alte Ulrichstraße 16.
 Hermann Schlüter.

Zähne 2 Mark an
 — Auf Wunsch Teilzahlung. —
 Besteht schonachste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitenweg 103, 1. v.
 vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Einkoch-
Apparate
 mit Thermometer,
 prima Einfach-Gläser
 empfiehlt 3300
Eduard Wild
 Sandenburg, Halberstädter Str. 46.

Partieposten
 bieten Gelegenheit, vorteil-
 haft und gut zu kaufen
 Neuheiten in schönen
Damen-Garderoben
Mänteln und Säden
 in Moiré und Seide, in
 Covercoat u. ähnlich. Stoffen
 14.50 und höher.
 Bestverarbeitete sportliche
Kostüme
 in blau, schwarz und allen
 modernen Farben.
 Großer Posten moderne
Blusen
 1.50 und höher. 41
Sieverlings
Etagegeschäft
 Jakobstr. 17, 1.

Herren-Anzüge
 nur prima Stoffe, anerkannt
 niedrige Preise. 3372
Erfas für Maßarbeit,
 große Auswahl, Abänder. kostenfrei.
 M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.

Tüten und Papier
 preiswert bei Ewald Noack,
 Laurentienstr. 8. Fernspr. 1824.

Möbel

Spezialhaus
Friedrich Lorenz
 (Inh. Carl Beyerling)
 Peterstr. 17 Telephon 1103 Peterstr. 17
 empfiehlt ohne Preisaufschlag

- 1 Wohnzimmer, weiß
- 1 Schlafzimm., maßb., geschätzt
- 1 Vertiko mit Spiegel, maßb., geschätzt
- 1 Trumeau, geschliffen, mit Stufe
- 1 Anzeughisch mit Stiegenbindung
- 4 Stühle, modern geschätzt
- 1 Umbenjo, mod., 2. Bdg.
- 1 Schlafzimm., maßb. oder eich
- 1 Schrank, 2 Stk., m. Spiegel und Verglasung
- 2 Bettstellen, modern, mit Matrasen
- 2 Pol. haubfr. Matrasen
- 1 Wascht. mit modern. Marmor und Spiegel
- 2 Nachtschränke in Marmorplatte
- 2 Stühle, modern
- 1 Handtuchhänder
- 1 Schlafzimm., maßb., geschätzt
- 1 Vertiko mit Spiegel, maßb., geschätzt
- 1 Trumeau, geschliffen, mit Stufe
- 1 Sofa oder Auszugstisch
- 4 Stühle mit Füßchen
- 1 Tischst. nach Maß
- 1 Schlafzimm., maßb. oder eich
- 2 Bettstellen, modern
- 2 Matrasen
- 1 Wascht. mit modern. Marmor und Spiegel
- 2 Nachtschränke in Marmorplatte
- 2 Stühle, modern
- 1 Handtuchhänder
- 1 Küche, silbergrau usw.
- 1 Büffelt mit Verglasung
- 1 Anrichtentisch
- 1 Rahmen mit 3 Kästen
- 1 Handtuchhalter
- 2 Stühle

Transport frei durch eigne Gespanne, auch nach außerhalb.
 Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.
 Keine teure Ladomiete. — Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf

Auf meiner letzten **Einkaufsreise** hatte die günstige Gelegenheit, ein
Zigaretten-Fabriklager
vollständig aufzukaufen. Um mit diesem grossen Lager vor der
 in Kraft tretenden Zigarettensteuer zu räumen, stelle folgende Posten
vom 27. Mai bis 8. Juni
zum Verkauf. Bemerke noch, dass es sich nur um **erstklassige**
Qualitäts-Marken handelt.

Ca. 600 000 beste 2 1/2-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück von 0.98 bis 1.25 Mk.
 Ca. 300 000 beste 3-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück von 1.35 bis 1.95 Mk.
 Ca. 300 000 beste 4-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück . . von 1.95 Mk. an
 Ca. 600 000 beste 5-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück für 2.20 bis 3.50 Mk.
 Ca. 100 000 beste 8-10-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück für 4.00 bis 5.00 Mk.

Für Wiederverkäufer äusserst günstige Kaufgelegenheit.

Rubens Zigarren-Zentrale

3 Alte Ulrichstr. 3
 neben dem Konfektionsgeschäft von Schrimmer.
 Bitte genau auf **Firma** und **Nummer 3** zu achten. —
Verkauf nach ausserhalb gegen Nachnahme.
 Der Verkauf dieser Zigaretten findet auch Hohepfortestr. 63 statt.

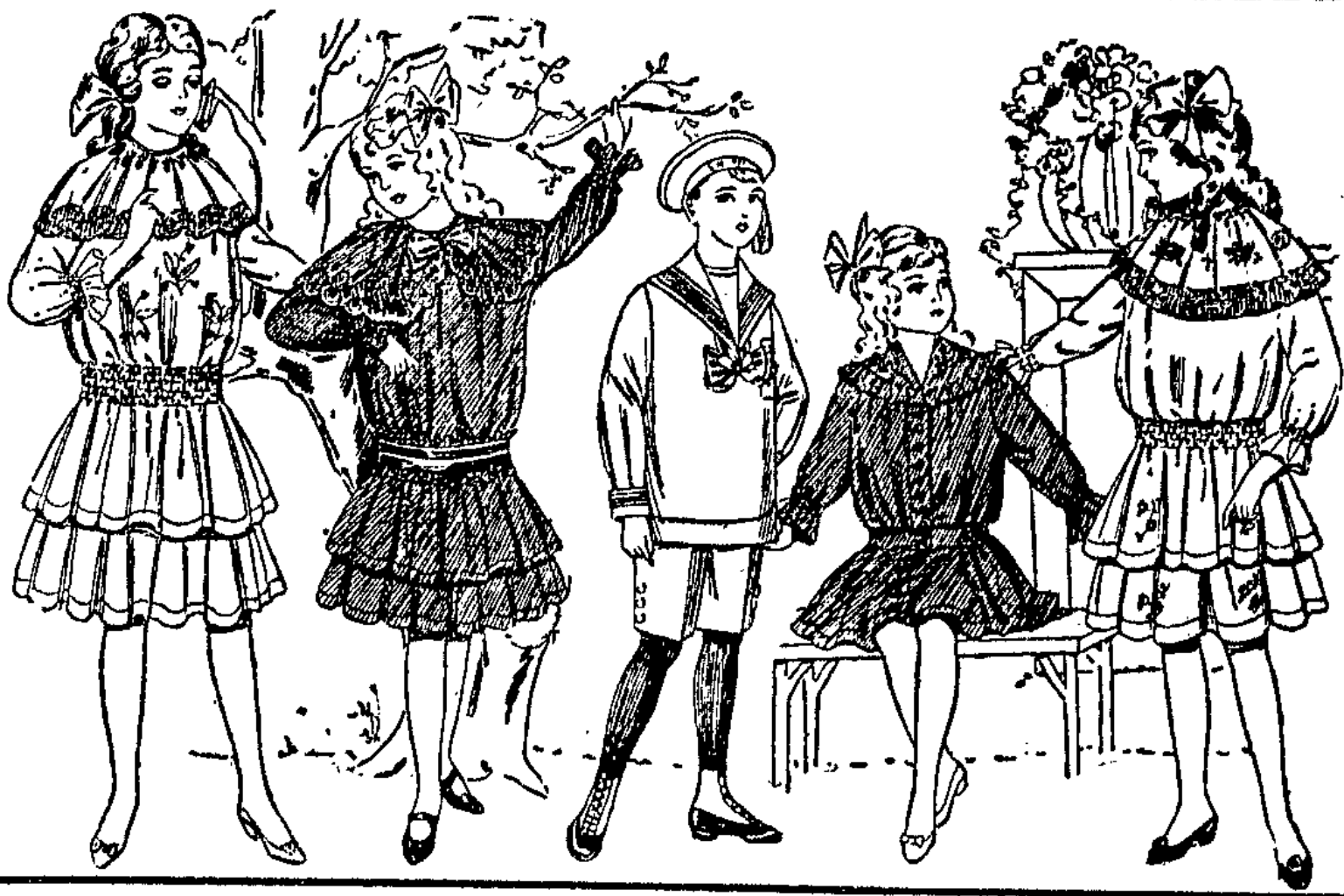
Zigaretten werden sehr teuer, verstehen an Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

Zigaretten werden sehr teuer, verstehen an Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

A. Karger Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstraße.

Gardinen, abgepaßt und vom Stück, Künstlergardinen, weiß,
 elfenbein und gelb, Vorhänge in Lüll, Gestill und bunt, Spann-
 stoffe, schöne, neue Muster, verschiedene Breiten, Rouleaustoffe,
 Scheibengardinen, Tischdecken, Teppiche in allen Größen und
 verschiedenen Arten, Läuferstoffe, Linoleum, Bettvorleger,
 Diwandecken, Tischdecken, Sofadecken, Steppdecken, Bett-
 decken, Tisch-Bettdecken, Hebergardinen in Tisch, Leinen
 und Berbergeschmack, Sofastoffe, Sojapflische in einfarbig und bunt.
 Ferner 4391
Moderne Damen-Konfektion | **Kostümstoffe** in schwarz und
Kleiderstoffe in schwarz und | **Anzugstoffe** für Herren- und
 farbige | **Sonnen-Anzüge**
Fortige Damen-Wäsche
A. Karger, Gr. Marktstraße 8.

empfehlen
Anstaltspostkarten Buchhandl. Volkstimme



Farbige Woll- u. Wasch-Mädchenkleider vom einfachsten bis elegantesten Genre, aus praktischen Stoffen
Weißer Stickerei-Kleider — in allen Größen und Preislagen

Die Ausstellung obiger Artikel im Schaufenster mit maßgebenden Preisen bitte zu besichtigen.

Original-Kieler Anzüge und Pyjacks

Kieler und Schlupfform

Knaben-Waschanzüge gestreift u. farbig, Größe 14-75 jede Größe 50 Pfg. steigend

Knaben-Anzüge in Wolle, Schlupfform

Kittel-Anzüge weiß und farbig 4.75 bis 15.00

Blaue Knaben-Waschhosen mit Leibchen und in Sportform von 2.25 an

Einzelne Knaben-Waschblusen aus gestreiften und weißen Waschstoffen von 2.50 an

Sporthemden in verschiedenen modernen Mustern von 3.75 bis 7.00

Spielhosen in allen Größen

Original-Kieler Mäntel für Mädchen

Farbige Mäntel aus Woll- und Waschstoffen, in modernen Formen

Einzelne Mädchen-Blusen in langen modernen Formen

Einzelne Mädchen-Faltenröcke

Julius

WERTHEIMER

Spezial-Abteilung: Knaben- und Mädchen-Bekleidung.

Sellfarben fertig 4278 Pf. 1.40

Sadfarben fertig 4278 Pf. 1.50

b. alte bekannte gute Friedensware (kein Kri.-Gr.) f. Fußb., feinere Möbel, Türen, Fenster, Wand- oder Eisen-Malereien jeder Art. Herm. Wünsche, Wilhelmstr. 11

Kaufe Pfandscheine für jede Mark Darlehen Zahl für jede Mark Darlehen 14

bis 75 Pfg. Max Göttsch, Königshofstr. 5.

Stiefelkonferven

vom Sonntagbraten abzuschneiden, für im Felde stehende Angehörige, in 1/2-Pfd.-Dosen für 10 Pf., in 1/4-Pfd.-Dosen für 20 Pf. Porto. Die Dosen kosten 1/2-Pfd.-Größe 18 Pf., die 1/4-Pfd.-Größe 28 Pf., und werden bei mir gratis verschlossen. Die verschlossenen Dosen werden nun von der Hausfrau 1/4 Stunden gelocht, mit der Messer befüllt und ohne jede Verpackung der Post übergeben.

Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Straußfedern!

Wäscherei und Färberei Aufarbeiten aller getrag. Federn und Netze billigst.

C. Ball nur Wilhelmstraße 2, II.

Brennholz-Abfälle

abzugeben 235

Schneidemühle Ottenbergstr. 23

Zigarren

zu Originalpreisen. Gr. Auswahl in Zigaretten, Raucher- u. Kautabak.

Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Der Nationale Frauenbund veranstaltet am Sonntag den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der Luisenschule, Breitenweg 199/200, einen vaterländischen Unterhaltungsabend für junge Mädchen. Gütige herzlich willkommen. 85

Burg Wiedereröffnung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich am Montag meine

Bäckerei und Konditorei wieder eröffnet habe. 88

A. Henkel, Artilleriestraße 22.

Verband der Steinseher
 Filiale Magdeburg.

Am 30. Mai starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege 3461

Hermann Klapputh

im Alter von 19 Jahren.

Er war ein eifriges Mitglied und werden wir seiner stets in Ehren gedenken. Der Vorstand.

Neuste Schlager

Kauf und Miete

Schallplatten

Auf vier alte eine neue Platte

Pabst

Berliner Str. 29, Zweiter Musikladen vom Breiten Weg linker Hand

Alle Ersatzteile und Reparaturen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unserer Mutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren besten Dank. Besondere Dank Herrn Pastor Dr. Siebert für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen. Ferner Leben, 3. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familien Zührt, Popofsky und Glade. 3458

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 1. d. M. starb unser Mitglied, der Arbeiter

Wilhelm Wellert

47 Jahre alt, an Magenleiden. Ihre selbsten Andenken! Die Beerdigung findet am Montag den 5. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt. 281

Magdeburger Kreditbank E. G. m. b. H.

Gegründet 1880. Fernsprecher 678.

Sparetilagen werden verzinst mit 8 bis 6%, Kreditgewährung jeder Art gegen Bürgschaft, Hypothekensicherheit, Verpf. von Wertpapieren, Sparfassenbüchern sowie Beleihungsf. Lebensverf. Policen. Streng diskrete Behandlung. Auskunft erteilt Geschäftsstelle Albrechtstraße 9 an Werttagen von 9 bis 1 1/2 Uhr. 4412

Im Kampf auf hoher See fiel unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaiserliche

Kapitänleutnant

Martin Langheld

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Er war der Edelsten einer, nun folgt er seinen zwei vorangegangenen Brüdern nach.

Elisabeth Riese geb. Langheld.

Friedrich Langheld und Frau, Berlin.

Marianne Langheld. 3457

Pionier Riese, Architekt u. Mauermeister.

Elisabeth und Friedrich Riese.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

In diesem schrecklichen Kriege haben noch folgende Kollegen ihr Leben hingeben müssen:

Emil Krob

20 Jahre alt;

Heinrich Busse

21 Jahre alt;

Robert Wotschke

23 Jahre alt;

Friedrich Schelm

39 Jahre alt;

Otto Franke

25 Jahre alt. 101

Mit den Angehörigen beklagen wir den schmerzlichen Verlust der Gefallenen und werden das Andenken dieser braven Kollegen stets in Ehren halten. Die Verwaltung.

Fern von der Heimat starb am 21. Mai in einem Feldlazarett mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Pionier-Gefreite 3467

Robert Bremse

im 29. Lebensjahre.

Magdeburg, den 3. Juni 1916.

In tiefstem Schmerz:

Ida Bremse geb. Fricke und Kind.

Andr. Bremse und Frau als Eltern.

Wilhelm Bremse und Frau.

Heinr. Hemprich u. Frau als Schwiegereltern und alle Angehörigen.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Otto Griebel

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 184, am 22. Mai im Alter von 25 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an im Namen aller Hinterbliebenen:

Magdeburg-S., den 4. Juni 1916

Frau Marie Griebel als Mutter, Familien Böhme und Hinske. Emma Blume als Braut.

Familie Blume, Beendorf.

Fern von uns, in fremder Erde, Ruhst du aus von all der Pein Und mit tiefbetruhtem Herzen Laßt du uns hier ganz allein.

Du warst unser aller Glück, Nie kehrst du zu uns zurück. 3459



Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

In diesem schrecklichen Kriege haben noch folgende Kollegen ihr Leben hingeben müssen:

Emil Krob

20 Jahre alt;

Heinrich Busse

21 Jahre alt;

Robert Wotschke

23 Jahre alt;

Friedrich Schelm

39 Jahre alt;

Otto Franke

25 Jahre alt. 101

→ Für Pfingst- und Sommer-Bedarf ←

Konfektion

für
Damen
und
Kinder
zu noch
wohlfeilen
Preisen

Kostüme
in nur reiner Wolle,
schwarz, marine, grün
Cheviot, Kammgarn, Garbardine
für **39⁵⁰** Mk.
46.00 49.50 59.00 69.00
72.00 85.00 98.00

Weißer
Waschkleider
glatte und gestickte Stoffe
für **8⁰⁰** Mk.
9.75 11.75 13.75
16.75 19.75 24.50
27.50 35.00 bis 115.00

Farbige
Waschkleider
Musselin und Schleierstoffe
für **19⁷⁵** Mk.
22.50 24.50 27.50
29.50 32.50 36.50
39.00 45.00 bis 82.00

Mädchen-
Kleider, Blusen, Mäntel, Hüte
in Wolle und Waschstoff,
weiß und farbig,
in Riesen-
auswahl

Weißer
Waschblusen
glatte und gestickte Stoffe
für **1⁹⁰** Mk.
2.50 2.90 3.50
4.50 6.00 6.90
8.75 9.75 bis 35.00

Farbige
Waschblusen
Musselin und Schleierstoffe
für **2⁵⁰** Mk.
2.90 3.90 4.90
6.00 6.90 8.75
9.75 12.50 bis 35.00

Für die Reise!
Loden-Mäntel und Loden-Kostüme für Damen und Kinder
in allen Größen und Preislagen

Sommer-
Kostümröcke
schwarz, weiß und
hellfarbig
für **4⁹⁰** Mk.
6.25 7.75 9.50
10.75 12.50 bis 45.00

Weißer
Kostümröcke
Linnen, Rips,
Kräuselstoff
für **5⁹⁰** Mk.
8.50 9.75 11.75
13.50 18.75 bis 30.00

Knaben-
anzüge, Mäntel, Hosen,
Waschblusen, Hüte
etc.
preiswert und
gut!

Lange u. halblange
Staubmäntel
in allen Farben
Popelin, Alpaka, Seide usw.
für **19⁷⁵** Mk.
21.50 23.75 25.00
27.00 37.50 bis 59.00

Weißer und farbige
Sportblusen
vornehme
und praktische Stoffe
für **4⁷⁵** Mk.
5.25 6.25 7.75
8.50 10.50 12.00

Morgen-Jacken • Morgen-Röcke in enorm großer
Auswahl!

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg, Breiteweg 152/154

Seier und Seierinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

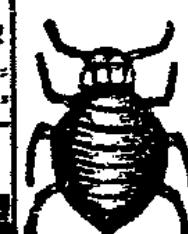
Unwiderrüflich letzte, nie wiederkehrende Gelegenheit!
Nur noch ganz kurze Zeit dauern die
Riesenmassen-Verkäufe von
Emaillierwaren.

Mehrere große Wagenladungen treffen Montag den 5. und Mittwoch den 7. Juni wieder ein.
Alle Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl, fabelhaft billig. Um das kolossale Lager zu räumen und Platz für die
neuen Sendungen zu schaffen, sollen sämtliche Waren zu bisher nicht dagewesenen niedrigen Preisen verkauft werden.
Sede kluge Hausfrau eilt nach dem großen Laden Breiteweg Nr. 193/194
gegenüber der Steinstraße, um ihren Bedarf in Emailliergeschirren auf Jahre hinaus noch zu decken.
Kein Kaufzwang! Geschäftsprinzip: Je größer der Umsatz, desto kleiner die Preise! Alles zum Ausschuss!
Neu eingetroffen: Hand-Waschleiste, 50-75 cm, Eimer, Bade- u. Waschwannen, Wasch- u. Kochtöpfe, Wasser-
teffel, Suppen-, Gemüse- und Reigschüssel, Karisfahldämpfer, Toiletteimer, Tisch-
löcher, Spargelkocher u. s. a.

Edmund Endert aus Halle a. d. S.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen
auf Miete. — Ersatz für Spiritus-Blitzlicht.
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.,
202 Breiteweg 202.

Carl Julius Braun
Buckau, Schönebecker Straße 48.
Lederauschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel!
Billigste Preise!



Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
vertilgt zu billigen Preisen. Kostent. Befug.
Spezialität: Wanzenansrottung mit Brut,
selbst da, wo alle Mitt. versagt.
Kammer-
jäger Rich. Diedrich, Stephansbr. 34, pt.

Partieposten
bieten Gelegenheit, vorteil-
haft und gut zu laufen
schick, moderne Herren-
und Knaben-
Anzüge
aus guten Stoffen, liefern
Ersatz für Maßarbeit,
zurückgelegt 12 Wt. u. höher.
Gut erhaltene wenig
getragene
Maßgarderobe
feine
Herrenanzüge, Gebröcke etc.
7 9 12 Markt und höher.
Sieverlings
Etagegeschäft
Jakobstrasse 17, l.